

III. Capitel.

Von der praktischen Hebammenkunst.

Erster Abschnitt.

Von den gewissen Merkmalen der wahren Schwangerschaft, welche besonders durch das Zufühlen, Touchiren, erkannt werden müssen.

a) Vom Touchiren überhaupt.

506. Fr.) Ist eine geschickte Hebamme, vermöge ihrer Kunst und des Touchirens, auch im Stande eine bevorstehende Schwangerschaft, so gar in den ersten Monaten eine bevorstehende Geburt, und die Art derselben, zu wissen?

A. Ja.

507. Fr.) Was versteht man also unter dem Worte: Touchiren?

A. Diejenige Verrichtung einer Hebamme, wodurch sie in Stand gesetzt wird, von einer Schwangerschaft und bevorstehenden Geburt gewisse Merkmale, welche sie vermöge ihrer Hand oder Finger entdeckt, anzugeben, und genau zu bestimmen.

§

508. Fr.)

II 4 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

508. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Theils stehend, theils kniend, theils sitzend.

509. Fr.) Wie kann man das Touchiren überhaupt am besten eintheilen?

A. Man kann es füglich in 3 Arten eintheilen, nemlich in das äußerliche, innerliche, und in das vollkommene.

510. Fr.) Was versteht man unter dem äußerlichen Touchiren?

A. Dasjenige, wo eine Hebamme mit ihrer natürlich warmen Hand den Unterleib der Frau untersucht und befühlet.

511. Fr.) Worin besteht das innerliche Touchiren?

A. Darin, daß eine Hebamme mit einem oder zweyen mit Fett, Pomade, oder Oehl bestrichenen warmen Fingern, an welchen die Nägel kurz abgeschnitten seyn müssen, vom Damme abgehend durch die Mutterscheide in die Höhe nach dem Muttermund zu fährt, um ihn zu untersuchen.

512. Fr.) Worin besteht das vollkommene Touchiren?

A. Darin, daß eine Hebamme genöthiget ist, fast mit ihrer ganzen Hand, deren Rücken stark mit Pomade bestrichen ist, durch die Mutterscheide in die Gebärmutterhöhle selbst zu gehen, um darin die Theile und Glieder des Kindes, und deren Verhältniß und Lage zu untersuchen.

513. Fr.)

III. Capitel. Erster Abschnitt. 115

513. Fr.) In welcher Art von Geburt findet dieses
letztere statt?

A. Nur bloß da, wo die Wendung unter-
nommen werden soll.

514. Fr.) Was giebt die Hebamme der Person, welche
touchiret werden soll, für eine Stellung?

A. In gewissen Fällen ist die Stellung
im stehen, in andern Fällen im liegen auf dem
Rücken, wieder in andern im sitzen, in selten-
sten Fällen aber im hocken, und endlich auf
der einen oder andern Seite zu geben.

515. Fr.) Unter welchen Umständen touchiret sie
im stehen?

A. Da, wo eine natürliche Lage der Ge-
bärmutter zu bemerken ist.

516. Fr.) Und worin besteht eine natürliche Lage
der Gebärmutter?

A. Darin, daß der Unterleib der Frau eine
gerade Richtung in seiner Wölbung hat, das
ist, daß die Mitte vom Brustbeine bis zur
Mitte der Schambeine eine bloß nach vor-
wärts gekrümmte Linie ausmacht.

517. Fr.) Unter welchen Umständen touchiret eine
Hebamme im liegen?

A. Da, wo ein Hängebauch, oder eine
schiefe Lage der Gebärmutter nach vorne diese
Stellung nothwendig macht.

116 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

518. Fr.) Ist eine schiefe Lag: der Gebärmutter nach vorne von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, man kann daher den Hängebauch in einen vollkommenen, und in einen unvollkommenen eintheilen.

519. Fr.) Welches ist ein vollkommener Hängebauch, welchen man durch die erste Art, oder des äußerlichen Touchirens, erkennen kann?

A. Der, wo der Unterleib der Frauen und folglich die Gebärmutter völlig außer der Aze der obern Oefnung des kleinen Beckens hängt.

520. Fr.) Worin besteht ein unvollkommener Hängebauch?

A. Darin, daß der Unterleib nur zum Theil und folglich die Gebärmutter nur zur Hälfte die Aze des Beckens verläßt.

521. Fr.) Wo findet man den Muttermund, vermöge des innerlichen Touchirens, im ersten Falle?

A. Hier findet man den Muttermund über dem Rande der Schambeine.

522. Fr.) Wo findet man den Muttermund, vermöge der zweyten Art des Touchirens, nemlich bey einem unvollkommenen Hängebauche?

A. Nach dem Vorgebirge des heiligen Beines hingefehret.

523. Fr.) Ist das Touchiren im liegen nicht das gewöhnlichste?

A. Ja, und Personen von Stande wollen nicht anders als im liegen touchiret seyn.

524. Fr.)

524. Fr.) Wenn touchirt man im sitzen?

A. Gemeiniglich zur Zeit der Geburt, selten während der Schwangerschaft.

525. Fr.) Wenn touchirt man im hucken?

A. Gemeiniglich zur Zeit der Geburt bey einem völlig schiefen Stande der Gebärmutter nach vorne.

526. Fr.) Und wenn touchirt man von der Seite?

A. Dieses richtet sich nach der schiefen Lage der Gebärmutter; mehrentheils läßt man die Frau auf der entgegengesetzten Seite liegen, wo nemlich der schiefe Stand des Kindes seine Lage hat.

527. Fr.) Was hat eine Hebamme beym Touchiren überhaupt zu beobachten?

A. Sie muß niemals mit kalten Händen die Person, die sie touchiren will, berühren; es wäre denn um einer gewissen Ursache willen, z. B. das Leben des Kindes dadurch zu erforschen; ferner muß sie die Frau ohne Noth nicht entblößen, ihr keinen Schmerz verursachen, und nicht bohrend oder stoßend, sondern allmählig gelinde durch die Scheide fahren, die im Wege liegenden Haare vorher sanft wegstreichen, und allemal nach der Richtung des ausgehöhlten heiligen Beines, mit dem Finger in die Höhe gehen, um den Muttermund zu entdecken.

b) Vom Touchiren besonders.

528. Fr.) Wie theilt man das Touchiren besonders ein?

A. In das Touchiren außer der Schwangerschaft, in der Schwangerschaft, und zwar in allen Monathen derselben; ferner während der Geburt und in allen Arten derselben, in den Wehen und deren verschiedenen Gattungen.

529. Fr.) Touchirt man auch Frauenzimmer außer der Schwangerschaft?

A. Ja.

530. Fr.) Weswegen?

A. Um zu wissen, ob sie zum Heirathen und zum Kinderzeugen fähig; ob sie schon Kinder geboren, oder ob sie noch Jungfern sind; ob sie wassersüchtig, ob ihre Geburtsglieder widernatürlich verschlossen sind, oder ob eine Krankheit derselben zu einem Fehler Gelegenheit gegeben habe.

531. Fr.) Wäre die Untersuchung eines Frauenzimmers, welche im Begriff wäre zu heirathen, wohl zuweilen nöthig zu unternehmen?

A. Allerdings, und wenn man mehr auf solche Untersuchung Rücksicht nähme, so würden manche, die zuweilen in der Geburt durch den grausamsten schmerzlichsten Tod dahin sterben müssen, ihr Leben verlängern können, indem man ihnen das Heirathen widerriethe.

532. Fr.)

III. Capitel. Erster Abschnitt. 119

532. Fr.) Welchen Personen sollte man vom
Heirathen abrathen?

A. Solchen, bey welchen das Becken völs-
lig verwachsen, und wo dasselbe zu platt einges-
drückt, ja völlig verschoben ist.

533. Fr.) Kann man denn aus dem Touchiren wissen,
ob ein Frauenzimmer ein völliges Kind geboren
habe?

A. Ja, und zwar durch den äußerlichen
sowohl als durch den innerlichen Angriff.

534. Fr.) Welches ist das äußerliche Merkmal?

A. Gemeiniglich bleiben auf der Haut des
Unterleibes einige kleine Falten und Narben
übrig, welche von der gewesenen Schwangers-
schaft sichere Muthmaßung geben.

535. Fr.) Läßt eine geheilte Wassersucht nicht ders-
gleichen Merkmale übrig?

A. Nein.

536. Fr.) Was findet man in Ansehung dieses Umstans
des, vermöge des innerlichen Angriffs, zugleich?

A. Den bey Jungfern sonst glatten gleich-
förmig ausgedehnten länglichen Mutterhals,
mit seiner kaum zu bemerkenden Querspalte,
bemerkt man bey Personen, welche geboren
haben, nicht mehr, sondern einen unegalen,
höckerichten und etwas geöfneten Muttermund,
als einen sichern Beweis der ausgestandenen
Geburt, desgleichen den mehr erweiterten Ein-
gang der Scheide, und des insgemein zugleich
verleht gewesenen Schamlippenbandes.

120 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

537. Fr.) Was findet man bey einer Wasser-
süchtigen?

A. Dieses, daß wenn man äußerlich den Leib betastet, derselbe weich und egal ausgedehnet ist, und daß der sanfte Gegenschlag mit der einen Hand gegen den Unterleib, die wellenförmige Bewegung des Wassers auf der andern Seite aufs gewiße anzuzeigen pflegt; so ist auch bey dem genauesten Zufühlen die Bewegung des Wassers, und am Muttermunde gar keine Veränderung zu bemerken, sondern vielmehr die Mutter tiefer ins Becken gesenkt.

538. Fr.) Was für Folgen ziehen die verschlossenen
Geburtslieder bey dem erwachsenen Frauenzimmer
nach sich?

A. Zuweilen einen langsamen Tod, und da die Verschließung der Geburtslieder bey dem weiblichen Geschlechte mehr bey Neugeborenen zu bemerken ist, so muß man diesem Fehler so bald als möglich abzuhelpen suchen. Es ist übrigens dieser Fehler selten bey erwachsenen Mädchen zu finden, weil selbige gemeinlich in Zeiten zu sorgen pflegen, ihm so bald als möglich abzuhelpen.

539. Fr.) Was versteht man unter dem Touchiren
in der Schwangerschaft?

A. Denjenigen Angriff, vermittelst dessen man die Art und Natur der Schwangerschaft an und für sich zu entdecken im Stande ist.

540. Fr.)

540. Fr.) Ist dieses wohl möglich, und was sind für Merkmale einer wahren Schwangerschaft, welche man als ungezweifelt durch das Touchiren erkennet?

A. Da man eigentlich, vermöge des Touchirens, die wahren Merkmale und Kennzeichen der Schwangerschaft entdecken und bestimmen muß, so ist nöthig hier folgendes zum voraus zu setzen, und zwar der Zustand eines schwangern Frauenzimmers 1) in den ersten Monathen der Schwangerschaft; 2) in und nach der Hälfte; 3) kurz vor der Geburt selbst. Was den ersten Zustand anbetrißt, so müssen wir uns blos auf das Gefühl, in Ansehung der schwangern Gebärmutter und des veränderten Muttermundes verlassen. Vermöge des Gefühls entdecken wir, daß die schwangere Gebärmutter von der Schwängerung an bis nach dem dritten Monath, nach und nach im kleinen Becken herunter steigt, so daß man um diese Zeit äußerlich gleichsam einen eingefallenen Leib der Schwangern wahrnimmt; zugleich entdeckt man mit ein paar Gliedern des Fingers den Muttermund, und folglich die gesenkte Gebärmutter. Auch nimmt man an der Veränderung des Muttermundes und des Mutterhalses folgendes wahr: sobald die Schwängerung vor sich gegangen, so bleibt der Muttermund eine bestimmte Zeit unverändert, nach und nach aber fangen die Lippen an sich zu verkürzen, und sich in eine rundliche Figur zusammenzuziehen,

so daß, besonders bey Erstgeschwängerten diese rundliche Defnung von der Größe einer Linse wird; ferner bemerkt man den hervorragenden Theil des Mutterhalses als etwas weck, und gleichsam Pflaumenweich, so daß diese Veränderung einem geübten Finger sehr deutlich auffällt. In und nach der Hälfte der Schwangerschaft werden diese Merkmale immer deutlicher; denn nach dem dritten Monath steigt die schwangere Gebärmutter aus dem kleinen Becken in die Höhe, weil sie nunmehr nicht mehr Raum im kleinen Becken, wegen ihrer immer zunehmenden Größe, vor sich findet; folglich kann der Muttermund, welcher vor einem Monath so leicht zu finden war, mit Mühe, oder wohl gar nicht, mit den Fingern erreicht werden; ausserdem fühlt man eine gewisse Härte über dem Schamberge, und vor allen Dingen um, oder gegen den fünften Monath die Bewegung des lebenden Kindes. Eine Zeit vor der Geburt fühlt man den Kindeskopf, welcher bey einer natürlichen Stellung, im Wasser schwimmend, sich auf und nieder bewegen läßt. Alles dieses sind die Merkmale einer wahren Schwangerschaft, und die Kennzeichen, welche durchs Touchiren fast ganz allein erkannt werden.

541. Fr.) Was versteht man unter dem Touchiren während der Geburt überhaupt?

A. Denjenigen Angriff, vermöge dessen man bestimmen kann: 1) ob die Geburt wirklich

lich vorhanden; 2) ob eine vollkommen natürliche, oder eine unvollkommen natürliche Geburt bevorstehe, oder ob wohl gar eine widernatürliche Lage und Stellung des Kindes vorhanden sey.

542. Fr.) Welches sind die Merkmale einer bevorstehenden natürlichen Geburt, die man durch den äusserlichen Angriff findet?

A. Hier entdeckt man erstlich die Lage der nunmehr aufs höchste ausgedehnten Gebärmutter. Diese muß bey einer bevorstehenden vollkommen natürlichen Geburt gerade gewölbt seyn, und wenn dieses ist, so steht ihr Hals ziemlich in der Mitte desjenigen Raums, welcher sich zwischen den beyden Sitzbeinen, dem heiligen Beine und den Schambeinen befindet, mit einem Wort, in der Mitte des Beckens.

543. Fr.) Ist dieses eine beständige Erscheinung?

A. Nein, man findet besonders bey Frauen, welche schon öfters geboren haben, daß der Muttermund mehr nach dem Vorgebirge, oder nach dem heiligen Beine hinsiehet; dies rühret aber von den erschlappten Bauchmuskeln her; im Grunde aber gehören solche Geburten, wenn übrigens alles übereinstimmt, zu dieser Art, weil die gerade Wölbung des Unterleibes in diesem Falle zugegen ist.

544. Fr.) Was findet man in dieser Art der Geburt, vermittelt des innerlichen Angriffs?

A. Dieses, daß der Muttermund gerade in der Aye des Beckens und völlig rund ist,
und

124 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

und daß hinter demselben der in seinen Häuten und Wässern befindliche noch etwas bewegliche Kindeskopf seine Lage hat.

545 Fr.) Was findet man aber, vermöge des äußerlichen und innerlichen Angriffs, bey einer bevorstehenden unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Dieses, daß äußerlich der Leib der Schwangeren keine gerade, sondern eine mehr oder weniger schiefe Stellung hat, und bey dem innerlichen Zufühlen finden wir, in Ansehung des Muttermundes, eben diese Erscheinung, und zugleich, daß sich derselbe auf die entgegengesetzte Seite hinwendet; übrigens entdeckt man durch die Oefnung des Muttermundes ebenfalls den beweglichen Kopf des Kindes in seinen Häuten und Wässern eingeschlossen.

546. Fr.) Könnten sich aber nicht auch Fälle ereignen, wo bey einem völlig guten Stande des Kopfes, eine unvollkommen natürliche Geburt aus andern Ursachen erfolgen könnte?

A. Ja, bey einem Becken, welches unter dem gehörigen Maße ist, oder bey einem natürlich gut gebaueten Becken, wo aber der Kopf des Kindes in Vergleich gegen das Becken zu groß ist.

547 Fr.) Welches wäre also die Grenze, wo aus einer unvollkommen natürlichen Geburt, eine wider natürliche Geburt entstehen könnte?

A. Im ersten Falle, wenn die Hebamme bey einem schiefen Stande der Gebärmutter, die zur
rech

rechten Zeit so nöthige künstliche Hilfsleistung zu geben nicht versteht, oder unterläßt, denn alsdenn entstehen sehr leicht sogenannte wider- natürliche Geburten.

548. Fr.) Und im zweyten Falle, wegen der Enge des Beckens von der widernatürlichen Größe des Kindeskopfes?

A. In diesem Falle entstehen, wenn die Hebamme nicht auf ihrer Hut ist, und ebens falls die Natur zur rechten Zeit zu unterstützen vergißt, schwere Kopfgeburten.

549. Fr.) Ist dieses in Ansehung der unvollkommenen natürlichen Geburten zu wissen nöthig?

A. Allerdings, und ich glaube aus diesem Unterschiede, in Ansehung der schweren und widernatürlichen Geburten und deren Ursprung, vieles Licht in der Hebammenschule bekommen zu haben.

550. Fr.) Was versteht man durch das Touchiren während der Geburt noch besonders?

A. Denjenigen Angriff, welchen man unter, oder zwischen den Wehen unternimmt.

551. Fr.) Muß man denn auch unter oder während den Wehen touchiren?

A. Bey einer vollkommen natürlichen Geburt ist es nicht nöthig, denn hier wird alles durch die Kräfte der Natur vollendet; bey einer bevorstehenden unvollkommenen natürlichen Geburt aber ist es unumgänglich nöthig, sowohl in als zwischen der Wehe zu touchiren.

552. Fr.)

126 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

552. Fr.) Ich mögte gern den Zeitpunkt wissen, wenn dieses zu unternehmen nothwendig wäre?

A. Den Zeitpunkt, wenn in oder zwischen den Wehen, bey einer bevorstehenden unvollkommenen natürlichen Geburt touchiret werden muß, bestimmt die Geburt allemal selbst, und man kann deshalb keine besondere Regeln festsetzen. Allgemein aber kann folgendes zum Leitfaden dienen: 1) Bey einer schiefen Stellung, um den Mundermund gerade in die Ape des Beckens zu leiten, muß man der Schwangeren die entgegengesetzte Lage auf dem Bette geben, oder den Leib in ein breites Handtuch legen, und auf die entgegengesetzte Seite sanft unter jeder Wehe hinziehen lassen. 2) Bey einem engen Becken, durch das Touchiren die Wehen zu unterhalten, und wenn die Natur anfinde träge zu werden, die Kreisende durch Nahrungsmittel und guten Zuspruch zu unterstützen und zu unterhalten; ferner gehören als Handgriffe hieher: den Muttermund, den Damm und die Bänder mit den Fingern gelinde auszudehnen, und so dem sich zuspitzenden, langsam fortrückenden Kopf gleichsam Platz zu machen.

553. Fr.) Können denn nicht auch unvollkommen natürliche Geburten erfolgen, wo so wenig der Stand des Kindes und dessen Kopf, als das Becken, Hindernisse in den Weg legen?

A. Ja, wo die innerlichen und äusserlichen Geburtstheile von weicher Art, ausser der Gebäre

härmutter, zu straff, zu enge und nicht genug nachgebend sind.

554. Fr.) Wo findet man dergleichen Geburten am öftersten?

A. Bey Erstgebärenden, vorzüglich bey Personen, die zum erstenmale in einem gewissen Alter niederkommen, oder wo die Geburtstheile vernarbet sind.

555. Fr.) Wie nennt man solche Geburten noch besonders in der Hebammensprache?

A. Da dies ebenfalls unvollkommen natürliche Geburten zu seyn pflegen, so nennt man sie besonders langsame, verzögernde, ja zuweilen beschwerliche Geburten.

556. Fr.) Kann man in solchen Geburten, vermöge des Touchirens, vieles ausrichten?

A. Allerdings, ja man kann zur Erleichterung solcher Geburten und der leidenden Personen vieles beitragen, und die Zeit der Geburt durch ein vernünftiges Erweitern der Geburtstheile um viele Stunden verkürzen.

557. Fr.) Wie verhält sich der Gebärmutterhals und dessen Mündung, nemlich der Muttermund, in den vier Graden der Wehen?

A. Auf eine sehr verschiedene Art, die in aller Absicht eine nähere Betrachtung verdienet, weil der Mutterhals bey einigen Frauen geschwinde, bey andern langsam, bey einigen gleich

128 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

gleich nach den ersten Wehen, bey andern kurz vor der Geburt verschwindet, oder der Muttermund sich öfnet.

558. Fr.) Ich mögte gern den natürlichen Verfolg dieser Veränderung überhaupt, in Absicht des Touchirens, wissen?

A. Im natürlichen Gange bemerkt man in Ansehung der Oefnung des Muttermundes, welchen man vermöge des Touchirens entdekt, vier Zeiträume der Geburt, welche unter folgenden Kennzeichen in der Hebammenkunst unterschieden werden: 1) Zur Zeit der Kupfer oder Nektar steht derselbe noch etwas hoch, nemlich fast über der Mitte des kleinen Beckens; man bemerkt, vermittelst des Zufühlens, noch einen etwas länglichen Mutterhals, der aber weich und wulstig ist; eine mehrere oder wenigere Erweiterung des Muttermundes, und zugleich einen weißlichen Schleim in dem Muttermunde und in der Mutterscheide.

2) Bey der zweiten Art von Wehen, oder den Vorbereitenden, entdekt man die mehrere Senkung in dem mittlern Theil des Beckens, und zugleich den Mutterhals völlig verstrichen, nur der Muttermund fängt an bey jeder Wehe sich auszudehnen. Diese Ausdehnung verursacht, daß einige kleine Blutgefäße zerbersten, daher folgt, daß der Schleim, welcher sich mehr und mehr anhäuft, nunmehr blutstreifig aussieht, welches man in der Hebammen

ammensprache marquiren oder zeichnen nennt. In diesem Zeitpunkte der bevorstehenden Geburt bemerkt der zufühlende Finger, die bey jeder Wehe pralle kugelrunde Blase, welche hinter sich die Wässer hat; diese pralle Ausdehnung läßt anfänglich sogleich nach, wenn die Wehe nachläßt, zuletzt aber bleibt sie beständig gespannt; durch dieses Andrängen der Wässer, vermittelst der Blase, wird der Muttermund nun immer mehr und mehr langsam, sanft und stufenweise ausgedehnt, so daß er zuletzt keiner weitem Ausdehnung mehr fähig ist, und dieses ist der dritte Zeitpunkt, den man unter dem Namen der wahren Kindeswehen, oder der Wehen zur Geburt, kennet. In diesem fühlt der Finger die aufs höchste ausgedehnte, pralle, und zum Zerreißen bereitstehende Blase, welche auch zur Zeit der Wehe mit einem kleinen Geräusch pläzt; es fließt alsdenn ohngefähr eine Theetasse voll Kindeswasser weg, und der Kopf rückt an den Ort, wo vorher die Blase war, und füllt deren vorher bemerkte Oefnung aus. Dadurch wird der Muttermund, auch durch den Druck der harten Knochen des Kindeskopfes, mehr gereizt, und dieser Reiz in die in ihrer Zusammenziehung sich befindliche Gebärmutter fortgepflanzt. Es vermehren sich die Wehen, und der Kopf senkt sich stärker herunter, welcher nunmehr zu dem vierten Zeitpunkt der Geburtszeit übergeheth,

I

welche

130 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

welche man in der Hebammensprache das **Ein-**
schneiden, Durchschneiden, und Durch-
bruch, und die **Wehen,** die erschütternden
Wehen nennet, und hier geschieht es, daß der
Kopf völlig durchbricht, und kugelrund, zwi-
schen den Schamlefzen durch, über den Dammi-
hinweg, hervor vollet.

559. Fr.) Worin bestehen nun die Merkmale einer
bevorstehenden unvollkommen natürlichen
Geburt?

A. Diese sind verschieden, und richten sich
größtentheils nach dem Zustande des Körpers,
und seiner mehr oder weniger vortheilhaften
Bauart zum Kindergebähren.

560. Fr.) Ich mögte nun den Verlauf einer Geburt
vernehmen, wo eine Frau ein zu großes Becken und
einen schlappen Körper hat, und welchen Zustand eine
Hebamme, vermöge des Touchirens zu entdecken,
verstehen muß?

A. Bey einer solchen findet man den Ge-
bärmuttermund sogleich nach den ersten Wehen
verstrichen und erweitert. Die Blase stellt sich,
als wollte sie zerspringen, und solche Frauen
werden insgemein geschwinde, und in kurzer
Zeit, entbunden.

561. Fr.) Wie verhält sich die Geburt im entgegenge-
setzten Falle, nemlich bey einem engen Becken und festen
Körper, was entdeckt eine Hebamme alsdenn,
vermöge des Angriffs?

A. Hier ist völlig das Gegentheil; der
Muttermund erweitert sich langsam, der Mut-
ters

terhals bleibt bis zuletzt dick und wulstig, und der Wehen ohnerachtet, rückt der Kopf langsam herunter, ja er muß, vermöge des Druckes, welchen er im Becken erleidet, eine längliche Figur annehmen, und wird folglich bey seinem Durchbruche nicht kugelrund, sondern länglich, und mehr oder weniger zugespitzt, erscheinen.

562. Fr.) Was ist wohl die Ursache der erstern Arten von Geburten?

A. Diese ist, daß die Erweiterung und Ausdehnung des Muttermundes zur Geburt schon vor langer Zeit in der Schwangerschaft vor sich gegangen, und durch diese unmerkliche Ausdehnung selbst der Natur gleichsam vorgearbeitet wurde; daher zur Zeit der in stehenden Geburt wenig Naturkräfte nöthig waren, um dieses Geschäfte zu vollenden, und findet man, daß solche Personen daher auch wenig Wehen zu verarbeiten haben, und die Geburt in einigen Minuten vor sich gehet.

563. Fr.) Wie nennt man solche Geburten?

A. Schleunige Geburten.

564. Fr.) Worin besteht das Hinderniß in der zweiten Art, nemlich der verzögernden Geburt?

A. Darin, daß sich der Muttermund langsam erweitert. Diese langsame Erweiterung kann ihren Grund in der besondern Bauart desselben, oder in den zu wenigen Wässern, oder in

dem zu engen Becken haben, wodurch der Kopf verhindert wird, unvermerkt und gleichförmig auf den Muttermund zu drücken; auch kann die Ursache in dem ganzen Bau des Körpers der Mutter, oder am Kinde, und dessen so großen oder schiefstehenden Kopfe, liegen.

565. Fr.) Ist denn das, was wir von den schleunigen und langsamen oder verzögernden Geburten gehört haben, eine Sache, welche durch das Touchiren entdekt werden kann?

A. Ja, durch den Angriff einzig und allein kann man solche bevorstehende Geburten entdecken, einsehen und vorher sagen.

566. Fr.) Es ist noch eine sehr wichtige Frage übrig, welche blos das Touchiren entscheidet, nemlich: wie erkennt man eine bevorstehende widernatürliche Geburt, vermöge des Zufühlens?

A. Da bekanntermaßen bey den widernatürlichen Geburten alle drey Arten des Zufühlens ausgeübt werden müssen, so will ich vorher, vermöge des äußern Angriffs, folgendes bemerken: Man findet den Leib der Schwangeren entweder ungewöhnlich breit, schief, oder spitz, oder, obgleich der Zeitpunkt der Geburt völlig zugegen, dennoch hoch und nicht gesenkt; ferner eine mehr oder weniger starke Geschwulst der untern Gliedmaßen, und durch den innern Angriff findet man den Muttermund so hoch, daß man ihn kaum mit den Fingern erreichen

reichen kann, wulstig, verschlossen, und nach der einen oder andern Seite, oder nach hinten zu der Gegend des Vorgebirges hingerichtet. Dieses ist der Zeitpunkt kurz vor der Geburt während der letzten Zeit der Schwangerschaft. In der bevorstehenden Geburt entdeckt man zwar die Defnung des Muttermundes, allein nicht in der Mitte des Beckens, sondern in der Höhe. Er öfnet sich zuweilen auf eine mehr als gewöhnliche Art; diese Defnung ist aber nicht rund, sondern länglich, und die Wasser stellen sich nicht prall, sondern schlapp, die Blase ist nicht rund, sondern enförmig, zuweilen wie eine Wurst, folglich länglich zugespitzt, und vor allen Dingen findet man, vermöge des zufühlenden Fingers, keinen harten Kindeskopf, sondern zuweilen bloßes Wasser, ein andermal die Nabelschnur oder nur kleine Gliedmaßen u. s. w.

567. Fr.) Worin besteht das vollkommene Touchiren in dieser Art von Geburt?

A. Darin, daß man gleich nach dem Wassersprunge, welcher theils natürlich, theils künstlich seyn kann, mit den völlig zugespitzten Fingern und der Hand, durch die Mutterscheide und den Muttermund fährt, die Theile des Kindes, welche vorliegen, genau untersucht, solche in eine gewisse Lage, welche man die Vorbereitung zur Fußgeburt nennt, zu

134 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

bringen sucht, alsdenn das vorzügliche einzige Augenmerk auf die Auffuchung, Ergreifung und Entwicklung der Füße richtet, und auf solche Art das Geschäfte der Wendung unternimmt.

568. Fr.) Ist denn das vollkommene Touchiren von dem vorigen unterschieden?

A. Allerdings, denn hierin besteht das wahre Meisterstück einer geschickten Hebamme, daß sie nemlich in der verschlossenen Mutterhöhle, ohne Zeitverlust, und ohne der Gebärenden Gewalt anzuthun, alle diese so wichtige Entdeckungen macht, welche ihren Grund nur allein im vollkommenen Touchiren haben.

569. Fr.) Ich mögte zum Beschluß des Touchirens noch eines und das andere, welches in das kunstmäßige gehöret, so eine Hebamme für sich zu beobachten hat, wissen?

A. Dahin gehöret vor allen Dingen die Stellung, welche eine Hebamme bey dem Touchiren selbst nimmt, und zwar während der Schwangerschaft und der Geburt.

570. Fr.) Wie ist die Stellung der Hebamme bey dem Touchiren während der Schwangerschaft?

A. 1) Wenn die Schwangere steht, so kniet die Hebamme vor ihr nieder, und zwar z. E. mit dem rechten Knie, wenn sie mit der rechten Hand touchirt, und umgekehrt, nemlich mit dem linken Knie, wenn sie mit der linken Hand touchirt; die andere Hand legt sie
ents

entweder auf das Kreuz der Schwangern, oder sie hebt den Unterleib gelinde in die Höhe, und dies ist aus vielen Ursachen, besonders in der ersten Zeit der Schwangerschaft nöthig, weil man durch einen gelinden äußerlichen Gegendruck die schwangere Gebärmutter in etwas herunter pressen, und dem in der Scheide sich aufhaltenden Finger zur Entdeckung des Muttermundes behülflich seyn kann.

2) Steht die Hebamme vor der Schwangern, wenn diese liegt. Im Liegen zu touchiren wollen einige, daß man unter einem Schenkel weg und nach dem Gebärmuttermund zu fahren soll; da solches aber die Lage auf dem Rücken nicht erlaubt, so kann die Hebamme unter der Bettdecke auf die natürlichste Art, zwischen den Lenden durch, und so nach der Scheide mit ihrem Finger durchgehen, und ihr Amt verrichten.

3) Kukkend wird die Frau auf die Ellenbogen und Knie gestellet, und die Hebamme fährt mit ihrer Hand zwischen die Hinterbacken durch die Scheide nach dem Muttermund hin.

571. Fr.) Wie verrichtet die Hebamme das Touchiren während der Geburt?

A. Man muß hier vor allen Dingen die Art der Geburt unterscheiden; ein anders ist das Touchiren bey einer natürlichen, und anders bey einer widernatürlichen Geburt.

136 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

572. Fr.) Was nimmt die Hebanime für eine Stellung bey einer natürlichen Geburt an?

A. Diese kann, wie in der ersten Art, kniend oder sitzend seyn, je nachdem die Frau in der Geburtszeit sich befindet; sihet die Gebärende auf dem Geburts-Stuhle, so sihet die Hebanime vor ihr und verrichtet ihr Amt; liegt die Frau, so steht diese vor ihr.

573. Fr.) Was für eine Stellung nimmt eine Hebanime an, wenn sie bey einer bevorstehenden wider natürlichen Geburt touchiren soll?

A. Hier sihet sie entweder, oder kniet, ja sie muß zuweilen auch stehen; das Knien ist die gewöhnlichste Stellung; hier aber beobachtet man gerade eine entgegengesetzte Art des Touchirens, als die, welche wir während der Schwangerschaft bemerkt haben. Weil die untersuchende Hand in der Gebärmutter sich zuweilen lange aufhalten muß, und daher leicht ermüden würde; so ist die Unterstützung derselben höchst nöthig, und keine bessere und natürlichere Art dieses zu bewerkstelligen möglich, als daß man das Knie eben derselben Seite zur Unterstützung des Ellenbogens anwendet, denn auf dasselbe stellt sie den Ellenbogen und schiebt nöthigenfalls mit dem Knie, besonders bey einer mühsamen Wendung, ihren Arm nach.

574. Fr.)

III Capitel. Zweyter Abschnitt. 137

574. Fr.) Kann man wohl aus allen dem, was bisher vom Touchiren ist gesagt worden, mit Gewißheit auf eine bevorstehende Schwangerschaft und Geburt schließen?

A. Ja, und zwar auf eine überzeugende Weise.

575. Fr.) Was kommt nunmehr zu betrachten vor?

A. Die Geburt selbst.

Zweiter Abschnitt.

Von der Geburt und deren Eintheilung überhaupt.

576. Fr.) Wie kann man die Geburten überhaupt am füglichsten eintheilen?

A. Uusser der allgemeinen Eintheilung in wahre und falsche, können alle Geburten in natürliche, widernatürliche und schwere eingetheilet werden.

577. Fr.) Wie theilet man die natürlichen Geburten wiederum ein?

A. In vollkommen natürliche, und unvollkommen natürliche.

578. Fr.) Wie theilet man die widernatürlichen Geburten ein?

A. In leichte und schwere.

579. Fr.) Wie kann man die leichten Geburten dieser Art wiederum abtheilen?

A. In wesentliche an und für sich selbst, oder in künstliche.

580. Fr.) Wie theilet man die schweren Geburten ein?

A. In solche, wo unverlesende, und in solche, wo verlesende Werkzeuge müssen angewandt werden, oder in zwen Grade.

581. Fr.) Sind nicht noch Geburten, welche zu keiner von der ersten Classe gehören?

A. Ja, die vermischten oder Zwillingsgelburten.

582. Fr.) Was versteht man unter dem Worte: Geburt, im eigentlichen Verstande?

A. Diejenige Handlung der Natur, vermittelst welcher sie die in dem Körper der Mutter erzeugte, neun Sonnenmonathe lang getragene und ernährte Leibesfrucht durch die natürlichen Wege, und durch mitwirkende Ursachen, die in dem Körper der Gebärenden verborgen liegen, auf die Welt setzt.

583. Fr.) Liegt in dieser Erklärung die ganze Lehre der natürlichen Geburt?

A. Ja.

584. Fr.) Was gehört also dazu, ein Kind im Mutterleibe zu ernähren, und zur rechten Zeit zur Welt zu bringen?

A. Ein gesunder Körper, sowohl im Ganzen, als in seinen einzelnen Theilen.

Erste Eintheilung.

Von der vollkommen natürlichen Geburt.

585. Fr.) Hat man nicht allgemeine Merkmale der herannahenden natürlichen Geburt?

A. Ja.

586. Fr.)

586. Fr.) Welche sind es?

A. Nach dem achten Sonnenmonathe der Schwangerschaft beobachtet man, daß die Gebärmutter den höchsten Grad ihrer Erweiterung oder Ausdehnung erreicht hat; zu der Zeit ist der Unterleib, vom Schambeine an bis zur Mitte zwischen dem Nabel und Brustbeine, zum höchsten angeschwollen, und um den Nabel bildet sich eine deutliche stumpfrunde Erhebung, welche fast den Brustknorpel berührt; die obersten Seitentheile des Unterleibes, nemlich die Gegend der falschen Ripben, sind denn am meisten erweitert und angefüllt; deswegen wird der Schwangern der Athem, mehr als gewöhnlich, kurz und beschwerlich.

587. Fr.) Welches sind die Vorbothen der herannahenden Geburt?

A. Nach der höchsten Erweiterung der Gebärmutter folgt nach einiger Zeit die allmähliche Senkung derselben, nemlich die oberste Rundung des Unterleibes fängt an täglich tiefer gegen den Nabel zu sinken, welcher daher noch mehr hervor steht. Die Spannung unter den kurzen Ribben verliert sich, und die Schwangere zieht den Athem leichter. Nichts destoweniger erweckt diese Senkung der Gebärmutter neue Erscheinungen; denn der Unterleib ragt um so weit hervor, daß die Schwangere gezwungen wird, etwas rückwärts gekrümmt zu gehen; die Schamlefzen und untern Gliedmaßen

maßen fangen zuweilen an etwas zuschwel-
len; in der Mutterscheide findet sich ein häu-
figer Schleim ein, welcher sich täglich ver-
mehrt; es befällt der Schwangeren ein Trieb
den Urin und Stuhlgang, öfter als sie sonst
gewohnt ist, von sich zu lassen. Auf diese we-
niger wichtige Erscheinungen ereignet sich eine
andere, welche für die Schwangere die merk-
lichste und empfindlichste ist: denn meistens des
Abends, besonders bey arbeitsamen Frauen
nach der Arbeit, fühlt die Schwangere eine
kurze, aber schnell und öfters anfallende, schmerz-
hafte Spannung, so in den Lenden und in der
Nabelgegend anfängt, und sich in der Beckens-
höhle mit dem Gefühl einer geringen Nieder-
drückung endigt, und welche man die voraus-
sagenden Wehen nennt.

588. Fr.) Ist dieser Zeitpunkt derjenige, welchen man
den Termin einer bald herannahenden Geburt nennt?

A. Ja.

589. Fr.) Welches ist nunmehr der fernere Verlauf
einer bald herannahenden Geburt, die durch diese
Art Wehe erkannt wird?

A. Während der Dauer dieser kleinen,
der Erstgebärenden noch unbekanntem Schmer-
zen erröthet der Schwangeren das Gesicht; die
Lippen des Mundes drücken sich zusammen,
zuweilen ergreift die Schwangere jählings das
erste was ihr vorkommt, und hält es so lange
mit den Händen fest, als der niederdrückende
Schmerz

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 141

Schmerz dauert; die baldige Nachlassung der Schmerzen aber setzet alles wieder in den alten Zustand und in die vorige Ruhe.

590. Fr.) Wie nennt man in der Hebammen-Sprache diesen Zustand?

A. Man nennt das Gefühl dieser kleinen deutlich abwärts drückenden Empfindung, **Wehen**, und wegen ihrer Gelindigkeit und öftern Nachlassen, die **vorhersagenden** oder **vorausagenden Wehen**, die **Nekker** oder **Kupfer**, welche, da sie sich mehrentheils des Abends einstellen, sich gemeiniglich in der gestreckten Lage im Bette verlieren.

591. Fr.) Welche Frauen empfinden diese Arten von Wehen im geringern Grade?

A. Solche, welche öfters geboren und eine schlappe Leibesbeschaffenheit haben, diese fühlen die vorausagenden Wehen weniger, als die zum erstenmale geschwängerten.

592. Fr.) Werden diese nicht dadurch zum öftern betrogen?

A. Ja, denn sie glauben gemeiniglich, daß die Geburt schon ihren Anfang nehmen werde.

593. Fr.) Was pflegen insgemein unwissende Hebammen zu solcher Zeit zu thun?

A. Sie begehen den schädlichen Fehler, diese vorausagenden Wehen für den wirklichen Anfang der Geburt selbst zu halten.

594. Fr.)

142 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

594. Fr.) Was thun sie alsdenn in dieser groben Unwissenheit?

A. Sie zwingen die Frau in den Kreisstuhl, ja sie martern solche öfters ganze Tage und Nächte in demselben, indem sie die arme Leidende zur Geburtsarbeit anstrengen.

595. Fr.) Wodurch wird die grobe Unwissenheit einer solchen Hebamme am besten widerlegt?

A. Dadurch, daß die mehresten einige Tage, ja Wochen gegangen sind, ehe die wirkliche Geburt erfolgt.

596. Fr.) Was hat aber ausserdem diese unvernünftige Behandlung einer solchen Hebamme noch für andere Folgen?

A. Diese, daß nemlich oft eine Entzündung der Geburtstheile und andere noch üblere Zufälle erregt werden.

597. Fr.) Was thut aber unter solchen Umständen eine geschickte und vernünftige Hebamme?

A. Sie untersucht vorher die Geburtstheile vermöge des Touchirens, und daraus weiß sie mit Gewißheit zu bestimmen, ob die Geburt wirklich bevorsteht oder nicht.

598. Fr.) Was bemerkt eine solche Hebamme vorzüglich an den Geburtstheilen bey einer gewiß bevorstehenden Geburt überhaupt?

A. Dieses, daß sich die Mutterscheide, nemlich deren Eingang mehr als gewöhnlich erweitert, die Runzeln derselben nach vorne fast verschwin-

schwinden, und die hintere Seite derselben höher als die vordere zu bemerken ist.

599. Fr.) Ist dieses allgemein zu verstehen?

A. Nein, hier ist blos die Rede von einer bevorstehenden natürlichen Geburt.

600. Fr.) Die Veränderungen an der Mutterscheide wären also bey einer gewiß bevorstehenden Geburt bestimmt; was bemerkt man aber zugleich, und vor allen Dingen am Muttermunde während den vorhergehenden Wehen?

A. Da er sonst im natürlichen Zustande ausser der Schwangerschaft, wie wir wissen, härtlich, spiz, länglich, kegelförmig, und mit einer Querspalte, oberwärts nach der Scheide zu hingerichtet, zu bemerken war; so ist er nun mehro weich, dünne, der Hals verzehrt, und statt dessen kuglich und breit ausgedehnt.

601. Fr.) Wie verhält sich die Oefnung des Muttermundes unter diesen Umständen bey einer Schwangeren, vorzüglich bey einer Erstgebärenden?

A. Die Oefnung des Muttermundes wird bey einer Schwangeren zur Zeit der voraussetzenden Wehen, und gegen das Ende der Schwangerschaft, verschieden gefunden. Bey denen, welche das erstemal schwanger sind, bleibt der Kopf des Kindes, auch zur Zeit der wahren Geburtswehen, überall und gänzlich mit den Lippen des dünnen Muttermundes, welcher als eine dünne Haut anzufühlen ist, bedekt, und an sich
fast

144 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

fast völlig verschlossen, so daß man zuweilen kaum mit der Fingerspitze die kleine runde Oefnung zu entdecken im Stande ist.

602. Fr.) Wie verhält sich der Muttermund während dieses Zustandes bey einer Frau, welche schon mehrmals geboren hat?

A. Hier ist er ganz anders beschaffen, denn weil deren Theile durch die öftere Geburten schon mehr erschlappt sind, so steht der Muttermund überall gleich weit offen; zugleich fühlet man am Rande desselben einige ungleiche zackigte Erhebungen; auch bemerkt man an demselben gleichsam eine kleine, bald mehr bald weniger dicke, einförmige fast fleischigte Wulst, durch welche man zuweilen mühsam, ein andermal sehr leicht einen oder zwey Finger bringen kann.

603. Fr.) Wo findet man im Becken diese Mündung?

A. In der Mitte desselben, und zwar etwas mehr nach dem heiligen Beine zu, denn je stärker der Leib der Kreisenden vorwärts überhängt, desto mehr neigt sich der Muttermund nach hinten.

604. Fr.) Was bemerkt man zuweilen noch besonders an dem Muttermunde, während dieses Zeitpunkts der bevorstehenden Geburt?

A. Dieses, daß er gleichsam wie ein Trichter beschaffen, das ist, auswendig weit und inwendig enge ist.

605. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 145

605. Fr.) Was hat das zum Grunde?

A. Daß der Hals desselben sich später als seine Lefzen erweitert hat.

606. Fr.) Was entdeckt man ferner, wenn die Oefnung des Muttermundes so beschaffen ist, daß sie dem untersuchenden Finger einen Eingang erlaubt?

A. Eine dünne und schlappe Haut, und hinter derselben eine bewegliche Feuchtigkeit.

607. Fr.) Und was ist dieses für eine Feuchtigkeit?

A. Das wahre Kindes-, Amnions-, Geburts-, oder Schaafwasser.

608. Fr.) Was findet man, vermöge des Zufühlens, in diesem Wasser?

A. Einen harten, runden, etwas widerstehenden Körper, welcher der Kopf des Kindes ist.

609. Fr.) Wo, und an welchem Orte ruhet in diesem Zeitpunkte der bevorstehenden Geburt dieser Kopf?

A. Noch auf dem Rande der obern Oefnung des kleinen Beckens.

610. Fr.) Was bemerkt man, wenn man ihn etwas berührt?

A. Daß er, besonders da, wo viel Wasser zugegen ist, sich aufwärts bewegt und wieder herunter fällt.

611. Fr.) Was ist aus dieser Erscheinung für eine Folge, in Rücksicht auf die Geburt, zu ziehen?

A. Diese, daß, je unbeweglicher der Kopf ist, desto näher die Zeit der Geburt, und umgekehrt,

R

kehrt,

146 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

fehrt, je beweglicher er ist, desto entfernter dieselbe ist.

612. Fr.) Was kann man also aus diesen allen zusammen genommen für eine Schlussfolge auf die bevorstehende Geburt ziehen?

A. Wenn die innern Geburtstheile einer Schwangern zu Ende der Schwangerschaft, oder zur Zeit der voraus sagenden Wehen so angetroffen werden, das ist: wenn man beym Anfall der Wehen, mit dem Finger, kein Anspannen der Wasserblase verspüret, so kann man sicher der bekümmern den, hoffenden und in Erwartung sich befindenden Schwangern sagen, daß die Geburt noch nicht anfanget, sondern noch zu erwarten sey.

613. Fr.) Welches sind nunmehr die besondern und zugleich unterscheidenden Merkmale einer wirklich bevorstehenden Geburt?

A. Wenn die Veränderungen, nemlich in den innern Geburtstheilen und im Unterleibe der Schwangern, täglich mehr und mehr zunehmen und merklicher werden, der Muttermund sich von Tage zu Tage mehr eröffnet, und sich zugleich tiefer in die Beckenhöhle senkt, und endlich, wie wir vorher schon gesagt haben, ein weißer zäher Schleim abfließt.

614. Fr.) Welches ist denn nun wohl das wahre Ende der Schwangerschaft?

A. Nach dem Laufe der Natur, beym menschlichen Geschlechte, zu Ende des neunten Monats

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 147

Sonnen- oder besser des zehnten Mondens monaths, weil letztere accurat 40 Wochen ausmachen, welches um der runden Zahl willen die sicherste Rechnung ist.

615. Fr.) Welches ist der wirkliche Anfang zur Geburt?

A. Derjenige Zustand, in welchem die Gebärende langsam wiederkommende Wehen, oder vielmehr krampfartige Zusammenziehungen der Gebärmutter und des Unterleibes fühlt.

616. Fr.) Sind denn diese Arten wahrer Wehen von langer Dauer?

A. Nein, sie sind kurz, und setzen zugleich lange aus.

617. Fr.) Sind sie heftig, und wie verändern sie sich in der Folge?

A. Sie sind nicht heftig, hingegen werden sie nach einiger Zeit stärker, und zugleich schmerzhafter, sie halten länger an, kommen geschwin- der aufeinander, und zwingen die Gebärende auch wider ihren Willen den Athem an sich zu halten.

618. Fr.) Wie ist unter wählender Wehe der Unterleib anzufühlen?

A. Hart und gleichsam krampfhaft in sich selbst zusammengezogen.

619. Fr.) Wie nennt man in der Hebammensprache diesen Zustand?

A. Das Kreisen oder die angehende Geburtsarbeit.

148 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

620. Fr.) Und wie nennt man diese Art Wehen?

A. Die vorbereitenden.

621. Fr.) Was findet man, vermittelst des untersuchenden Fingers, während dieser Art von Wehen bey einer bevorstehenden vollkommen natürlichen Geburt?

A. Man fühlt, daß der Muttermund eine zirkulrunde und gleichförmige Erweiterung erlitten; ferner, daß er bey dem Anfalle der Wehen gespannt, steif und erweitert wird, worauf eine Zurückhaltung des Athems, und eine Niederpressung im Unterleibe, gleichsam wie bey dem Stuhlgange, erfolgt; daß sich die Wasserblase, welche den Kopf des Kindes unmittelbar bedekt, anspannt, und in die Oefnung des Muttermundes gedrückt wird.

622. Fr.) Was ist in der Zwischenzeit solcher Wehen zu bemerken?

A. Daß sich die Wasserblase, wie auch der Muttermund schlapp, und der ganze Unterleib der Kreisenden wiederum weich anfühlen läßt.

623. Fr.) Und was erfolgt alsdenn bey der Gebärerin?

A. Eine angenehme Ruhe.

624. Fr.) Was bemerkt eine Hebamme in dieser Zwischenzeit?

Sie bemerkt deutlicher als vorher die Lage nach der zu bemerkenden Stellung des Kindes

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 149

Kindeskopfs, dessen Näthe, Fontanellen, wie auch das Klopfen der Pulsadern.

625. Fr.) Was versteht man unter den Näthen und Fontanellen des Kindeskopfes?

A. Die leeren Zwischenräume, welche die so sorgfältige Natur zur großen Erleichterung mancher Geburten an den Knochen des Hauptes eines ungeborenen Kindes übrig gelassen hat.

626. Fr.) Was für Nutzen haben diese Zwischenräume sonst noch bey manchen Geburten?

A. Sie geben dem Drucke nach, und helfen den Kopf verkleinern.

627. Fr.) Welches sind die Näthe, und wie werden sie benannt?

A. Die Nath, so die Scheitelbeine durch eine dünne Haut mit einander verbindet, wird die Pfeilnath, die, so die Stirnbeine mit den Scheitelbeinen auf eben die Art verbindet, die Kranz- oder Krönnath, und die, so die Scheitelbeine mit dem Hinterhauptsbeine verbindet, die Hinterhaupts- oder Winkelnath genannt; hierzu kommt oft noch die sogenannte Stirnnath, wenn die beyden Theile des Stirnbeins noch nicht mit einander verwachsen sind.

628. Fr.) Welches sind die Fontanellen, und wie werden sie benannt?

A. Diejenige, welche von den beyden Scheitelbeinen und dem Stirnbeine, welches mehr

150 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

oder weniger ein schiefes Viereck ausmacht, gebildet wird, wird die vordere Fontanelle, und die, welche sich in dem Winkel, so das Hinterhaupt mit dem Scheitelbeine ausmacht, befindet, wird die kleine oder hintere Fontanelle genannt.

629. Fr.) Sind denn die genauen Kenntnisse der Fontanellen und Nähe des Kindeskopfs bey einer Kopfgeburt einer Hebamme zu wissen so nöthig?

A. Allerdings, und darin besteht eben unter andern mit die Geschicklichkeit einer Hebamme, um aus der Lage und Richtung dieser Theile die möglichen Erscheinungen bey der bevorstehenden Geburt genau angeben zu können, weil diese Kenntniß einen richtigen und sichern Maßstab abgiebt, um auch auf die Lage und Stellung des Kindeskopfs zu schließen.

630. Fr.) Ist denn an der Lage des Kindeskopfs so viel gelegen?

A. Allerdings, denn die Hebamme muß aus einer fehlerhaften oder schiefen Stellung desselben, auf die mehr oder minder langsame oder schwere Geburt zu schließen verstehen.

631. Fr.) Was hat man in Ansehung der Fontanellen noch mehr zu merken?

A. Daß, da sie, besonders die vordere, nur vermöge einer dünnen Haut das Gehirn bedecken,

fen, ein Druff oder eine Verletzung derselben dem Kinde leicht das Leben kosten kann.

632. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit pflegen die Fontanellen sich mit Knochenmaterie auszufüllen?

A. Insgemein im 2ten oder dritten Jahre.

633. Fr.) Was erfolgt, wenn ein Kindeskopf, in Vergleich gegen das Becken, eine zu starke Größe hat?

A. Wie wir schon bemerkt haben, daß sich die Knochen desselben beim Durchgange durch das Becken über einander schieben müssen, welches man das Zuspitzen heißt.

637. Fr.) Wodurch geschieht dieses Zuspitzen?

A. Vermittelst der Wehen und der nachgebenden häutigen Zwischenräume, nemlich der Nätze.

634. Fr.) Wie ist eine solche Uebereinanderschließung der Hauptknochen des Kindes im geringern Grade beschaffen?

A. Die einfachste Art ist die, wo nur nach der Richtung der Pfeilnath eine längliche Falte in der Haut des Kopfs entsteht.

635. Fr.) Wie ist eine solche Uebereinanderschließung der Hauptknochen des Kindes im höhern Grade beschaffen?

A. Sie artet in eine wirkliche Kopfschwulst aus.

636. Fr.) Und wie im allerhöchsten Grade?

A. Der Kopf spitzt sich wie ein Zuckershut zu.

152 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

638. Fr.) Welche Geburten verursachen dergleichen Erscheinungen?

A. Die unvollkommen natürlichen, oder die langwierigen und verzögernden.

639. Fr.) Müssen sich denn bey einer vollkommen natürlichen Geburt die Knochen des Kopfs auch übereinander schieben?

A. Nein, sondern der Kopf muß, wie man zu reden pflegt, kugelrund zur Welt kommen.

640. Fr.) Kann man aus dem Grade der Uebereinanderschiebung des Kopfes, auch auf die Schwierigkeit der Geburt schließen?

A. Ja, und je mehr er sich zuspitzen muß, desto langsamer erfolgt die Geburt.

641. Fr.) In wie langer Zeit muß eine natürliche Geburt, vom Anfange der Geburtszeit an gerechnet, vollendet seyn?

A. In einer, oder ein paar, höchstens 6 Stunden.

642. Fr.) Wie ist der Verlauf der Geburt, in Ansehung dieser Geburtszeit, weiter?

A. Der Kopf rückt immer mehr und mehr durch die mittlere Beckenöffnung in die untere.

643. Fr.) Findet er daselbst zuweilen Hindernisse?

A. Ja, und zwar in der untern Krümmung des heiligen Beines, in der mehr oder wenigern Näherung der Sitzbeine gegeneinander, vorzüglich in den mehr oder weniger straffen Bändern, und zuletzt an dem Schwanz- oder Steißbeine selbst.

644. Fr.)

644. Fr.) Wenn der Kopf in diese Gegend des Beckens gekommen, was nimmt er daselbst für eine merkwürdige Veränderung an?

A. Diese, daß er nun mehr und mehr von den Wehen getrieben, anfänglich langsam, nach und nach aber schneller seine Lage zum Durchbruch annimmt.

645. Fr.) Und wie entdeckt man diese Veränderung?

A. Der Mutterhals ist nunmehr völlig verstrichen oder verzehret, man findet eine weite Oefnung, welches alles durch den mit Blut vermischten Schleim erkannt wird, die Wasserblase wird immer größer, sie bleibt in der letzten Periode dieser Wehe fast beständig gespannt, ohne bey der Nachlassung derselben schlapp zu werden.

646. Fr.) Was erfolgt alsdenn?

A. Der wirkliche Wassersprung bey einer starken Wehe, welches Verlaufen der Wasser die Kreisende nicht verhindern kann. Aus der Menge dieser hervorströmenden Wasser schliesset man auf die mehr oder wenige gerade Stellung des Kopfs, und auf die mehr oder weniger vollkommen oder unvollkommen natürliche Geburt.

647. Fr.) Worin bestehet der Unterschied einer bevorstehenden vollkommen oder unvollkommen natürlichen Geburt, den wir aus der Menge des ausfließenden Wassers erkennen?

A. Ein natürlich gestellter Kopf verhindert das völlige Abfließen der Wasser, denn er füllt

644. Fr.)

alle Zwischenräume des Muttermundes aus; wenn hingegen der Kopf schief steht, so müssen neben ihm Zwischenräume oder Spielraum übrig bleiben, durch welche das Wasser ohne Aufenthalt heraus fließen kann.

648. Fr.) Welches sind die letzten Wehen in der Geburt?

A. Die erschütternden oder durchschneidenden.

649. Fr.) Was sind überhaupt für Erscheinungen bey dieser Art von Wehen?

A. Sie kommen schneller, und halten mit stärkerm Schmerz und Zittern der Glieder an.

650. Fr.) Was sind für Erscheinungen bey dieser Art von Wehen besonders noch zu merken?

A. Der Puls ist hart, geschwind, voll, die Augen funkeln, die Wangen, Lippen und das ganze Angesicht glühn, der Schweiß bricht überall hervor, die Glieder zittern, vornemlich die Knie; die Gebärende schaudert ohne Kälte, und bekommt zuweilen Uebelkeiten, ja oft ein wirkliches Erbrechen; sie knirscht mit den Zähnen, die Gesichtszüge werden wild, sie drohet mit Gefahr für die Hebamme, die Stimme ist flirrend helle; ja zuweilen gebärden sich Frauen als Verzweifelte, bis unter dem höchsten und fast unerträglichen Grade der erschütternden Wehen, besonders bey Erstgebärenden, das Schamlefzenband des Mittel-

fleisch

fleisches entzwen reißt, und die Frucht, nebst den ihr nachfolgenden Wässern, mit der größten Gewalt, ohne fremde Hülfe, durch die sich erweiternde Scham hervorbricht.

651. Fr.) Sind denn diese fürchterliche Erscheinungen allemal vorhanden?

A. Nein, es fehlen oft, obwohl nicht alle, dennoch die mehresten bey einer natürlichen Geburt; da aber in einzeln bald diese, bald jene von erwehnten Zufällen sich äußern, so müssen die merkwürdigsten Erscheinungen zusammengefaßt und hier allesammt erzählt werden, denn man hat nicht selten Beispiele, daß Frauen fast ohne Empfindung geboren haben, ohne von den erzählten Zufällen etwas zu wissen.

652. Fr.) Was erfolgt nach der Geburt des Kindes?

A. Es verlieren sich so gleich alle Schmerzen, die nunmehrige Wöchnerin genießt die angenehmste Ruhe, eine allgemeine Stille erquikt den matten Körper, die Hitze nimmt allmählig ab, der Schweiß und die Röthe der Wangen verlieren sich, die Augen werden schläfrig, das bleiche Gesicht lächelt vergnügt, die liebreichen mütterlichen Arme umfassen freudig das wohlgestalte lebendige und gesunde Kind, und zuweilen fällt die nunmehr glücklich Entbundene in einen sanften Schlaf?

653. Fr. Dauert dieser angenehme Zustand lange?

A. Deysters nur eine kurze Zeit, denn meistens nach Verlauf von einer viertel oder halben Stunde

156 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

Stunde erwacht die frohe Mutter, weil sie von neuen Schmerzen befallen wird.

654. Fr.) Was sind denn das für neue Schmerzen?

A. Die sogenannten Nachwehen.

655. Fr.) Was verstanden wir unter den Geburtswehen?

A. Geburtswehen sind nichts anders als die Wirkungen der Kräfte, welche im Körper der Gebärerin verborgen liegen, wodurch die Leibesfrucht auf die Welt gesetzt wird.

656. Fr.) Was sind denn aber Nachwehen?

A. Diejenigen Wirkungen, welche in der Zusammenziehung der Gebärmutter allein zu suchen sind.

657. Fr.) Sind also Geburtswehen von den Nachwehen unterschieden?

A. Ja, bey erstern wirken auch auffer der Gebärmutter, vorzüglich die Muskeln des Unterleibes, das Zwergfell, die Lungen, und ganze Brust, ja fast alle Theile des Körpers, im größern oder geringern Grade. Bey den Nachwehen hingegen wird blos die Gebärmutter, und allenfalls der Mutterhals seine Schuldigkeit in Verarbeitung derselben thun müssen.

658. Fr.) Haben wir denn auffer den jetzt benannten Wehen, nicht noch eine besondere Art?

A. Ja, man nennt sie aber fälschlich, wilde Wehen.

659. Fr.)

659. Fr.) Worin bestehen diese?

A. In krampfhaften Zusammenziehungen im Unterleibe, mit einem Wort, in einer Art von Colic.

660. Fr.) Haben denn diese Arten von Wehen einen Einfluß auf die bevorstehende Geburt?

A. Einen sehr entfernten; eigentlich aber sind sie der Geburt mehr hinderlich als beförderlich.

661. Fr.) Ist diese Art von Wehen wohl leicht zu unterscheiden?

A. Der Unterschied einer falschen Wehe von einer wahren ist leicht einzusehen, aber blos vermöge des Touchirens.

662. Fr.) Worin besteht der Unterschied beyder, welchen man durch das Touchiren entdeckt?

A. Bey den wahren Wehen dehnt sich der Muttermund aus, und die Wässer stellen sich; bey den falschen hingegen zieht sich jener zusammen, ja es scheint, als wenn sich der Muttermund krampfhaft schloße; auch bemerkt man bey letztern an den Bauchmuskeln keine Zusammenziehungen.

663. Fr.) Ich mögte noch zuletzt die in der Hebammenprache bekantten Redensarten, in Absicht der Wehen und der Arten derselben hören?

A. Die erstern nennt man die vorher-sagenden Wehen, Kupfer, Nekker.

664. Fr.)

158 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

664. Fr.) Was zeigt sich bey denselben?

A. Ein weißer Schleim im Muttermunde.

665. Fr.) Wie heißt die zweyte Art von Wehen?

A. Die vorbereitenden.

666. Fr.) Was bemerkt man bey denselben?

A. Den blutstreifigen Schleim.

667. Fr.) Wie nennt man dieses in der Hebammensprache?

A. Es zeichnet, die Zeichen, oder es marquiret.

668. Fr.) Und wie pflegt man in Ansehung der Wasser zu sagen?

A. Sie stellen sich.

669. Fr.) Wie heißt die dritte Art von Wehen?

A. Die Kindeswehen, oder die Wehen zur Geburt.

670. Fr.) Was bemerkt man hiebey?

A. Die Stellung der Wasser im Anfange, und am Ende derselben den Wassersprung selbst.

671. Fr.) Wie nennt man diesen Zeitpunkt in der Hebammensprache?

A. Das Kind steht in der Krönung.

672. Fr.) Und wie wird die vierte Art benannt?

A. Den ersten Zeitraum derselben bezeichnet man durch den Ausdruck, das Kind steht im Einschneiden.

673. Fr.)

673. Fr.) Und wie sagt man bey den letzten erschütternden Wehen?

A. Das Kind steht im Durchschneiden, oder im Durchbruche.

674. Fr.) Worin besteht der Unterschied zwischen einer unvollkommen natürlichen, und einer vollkommen natürlichen Geburt?

A. Darin, daß der Kindeskopf bey einer unvollkommen natürlichen Geburt nicht die gehörige und richtige Stellung oder Ebenmaaß zum Becken hat, folglich mehr oder weniger schief steht.

675. Fr.) Kann man denn solche Geburten mit Recht unter die natürlichen zählen?

A. Allerdings, denn wenn die allgemeine Bestimmung einer natürlichen Geburt darin besteht, daß in derselben das Kind mit dem Kopfe voran, von den Kräften der Natur zur Welt befördert wird; so ist ja die richtige Schlussfolge diese, daß unvollkommen natürliche Geburten ebenfalls zu den natürlichen gezählet werden müssen, indem selbige auf gleiche Weise, ob zwar nicht so vollkommen, dennoch auf eben die Art erfolgen.

676. Fr.) Worin besteht aber dennoch der wahre Unterschied?

A. Im ersten Falle kann die Natur ohne fremde Hülfe ihr Werk vollenden; im letzten Falle aber theilt die Natur ihre Wirkungen mit der Kunst, jedoch ohne künstliche Werkzeuge.

677. Fr.)

160 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

677. Fr.) Kann die Natur in allen unvollkommen natürlichen Geburten ohne Beyhülfe der Kunst fertig werden?

A. Nein, denn ohne Mitwirkung der letztern würde die Natur entweder unterliegen, oder wenigstens Gefahr laufen, auf ihren Untergang zu arbeiten.

678. Fr.) Wie wird eine Person weiblichen Geschlechts, welche diesen Unterschied einzusehen vermag, und die Kunst versteht, die verirrte Natur auf den rechten Weg zu helfen, genannt?

A. Eine einsichtsvolle, geschickte, und erfahrene Hebamme.

Zweite Eintheilung.

Von den unvollkommen natürlichen Geburten.

679. Fr.) Was versteht man unter einer unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Eine solche Geburt, welche am Ende zwar natürlich, in ihrem Verlauf aber mehr oder weniger von den Gesetzen einer vollkommen natürlichen Geburt abweicht.

680. Fr.) Sind solche Geburten selten?

A. Leider giebt es deren fast mehrere, als von ersterer Art.

681. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 161

681. Fr.) Woran erkennt man eine bevorstehende unvollkommen natürliche Geburt?

A. Es giebt Kennzeichen, welche der Mutter allein, oder dem Kinde besonders, oder auch beyden gemein sind. Erstere finden sich blos im Bau und in der Lage der Gebärenden, ohne daß das Kind daran Theil nimmt; andere sind blos dem Kinde allein eigen, ohne daß die Mutter daran Theil hätte; und endlich können Mutter und Kind, zusammen genommen, eine unvollkommene Geburt verursachen.

682. Fr.) Welche von diesen Hindernissen sind am schwersten zu überwinden?

A. Die letzteren.

683. Fr.) Welches sind die leichtesten?

A. Die, wo nur in dem Kinde die Ursache der Verzögerung, oder einer unvollkommen natürlichen Geburt zu suchen ist

684. Fr.) Worin kann der Fehler bey der Kreisenden liegen?

A. Er kann entweder in den festen, oder weichen Geburtsgliedern zu suchen seyn.

685. Fr.) Welches ist von beyden der größte Fehler?

A. Der in den festen, nemlich im Becken.

686. Fr.) Auf welche Art können die weichen Geburtstheile als fehlerhaft zu unvollkommen natürlichen Geburten Gelegenheit geben?

A. Selbige können entweder zu dick oder zu fest, vernarbt, von Geschwüren angefressen, und

und verwachsen seyn. Alles dieses verhindert den Durchgang des Kindes mehr oder weniger; es muß also dasselbe später und unter den größten Schmerzen herausgetrieben werden. Er eignet sich dieser Fall bey einer erstgebärenden, oder schon bejahrten Frau, so wird die Geburt sehr langwierig und verzögernd; daher dauert eine solche Geburt wohl einige Tage, weil die Theile alsdenn zu hart, zu verb und zu fest sind.

687. Fr.) Woher entstehen die dicken und angeschwollenen äußerlichen Geburtstheile?

A. Die gewöhnliche Wassergeschwulst der großen Schamlefzen kann zuweilen von der zu großen Weite der obern Beckenöffnung entstehen, wodurch der Kopf des Kindes auf eine ungewöhnliche Art zu tief im Becken, besonders in der letzten Zeit der Schwangerschaft, seine Lage hat, und kann folglich dadurch die Circulation der Säfte in dem Becken hindern; auch können Geschwülste dieser Art durch Narben, Scirrhus, Geschwüre u. s. w. dergleichen Wassergeschwülste verursachen, wodurch diese Theile verengert werden müssen. In diesen Fällen findet der Kopf einen sehr beschwerlichen Durchgang.

688. Fr.) Kann man nicht noch ein besonderes Merkmal einer bevorstehenden unvollkommen natürlichen Geburt angeben?

A. Ja, und dieses besteht darin, daß die Wehen insgemein schwach sind, nicht lange dauern

bauern und langsam auf einander folgen. Daher ist die Geburt langwierig und verzögernd, wenn das zur Eröffnung des Muttermundes so nöthige Wasser in geringer Menge vorhanden, oder wohl gar von der ungeschickten Hebamme zu früh gesprengt worden; es entstehen hieraus kindenschmerzen, und sodann verzögernde Geburten.

689. Fr.) Können nicht Ursachen vorhanden seyn, welche im Kinde oder dessen Theilen verborgen liegen?

A. Ja, vornemlich können die Häute, vermöge ihrer Dicke und Festigkeit, den Kopf zurück halten; denn sie leisten zu viel Widerstand, indem sie nicht von den Kräften der Natur zur rechten Zeit zerrissen werden können. Ist eine hinlängliche Menge Wasser da, und ist der Muttermund völlig geöffnet, alsdenn ist es Pflicht für die Hebamme, unter dieser Bedingung, die Häute mit ihren Fingern zu zerreißen, dem Wasser einen Ausgang zu verschaffen, und auf diese Art einer langwierigen und verzögernden Geburt vorzubeugen.

690. Fr.) Was für Folgen hat also die zu frühe künstliche Sprengung der Wässer?

A. Diese, daß, weil der Gebärmuttermund, anstatt auf die weiche, glatte, egal ausgedehnte Wasserblase zu wirken, nunmehr auf den harten, unegalten Kindeskopf pressen muß, desselben Zusammenziehungen bey weitem nicht

so wirksam als vorher sind, und der Kopf mit weit weniger Gewalt gegen den Muttermund angetrieben wird und ihn daher nicht so leicht erweitert, besonders wenn er vor dem Abgange des Wassers noch sehr enge war; denn die Wasserblase, welche als ein Keil sich vorher in den engen Muttermund eindrängte, erweiterte ihn, der breite Kopf aber, welcher auf dem angespannten und empfindlichen Muttermunde aufliegt, kann selbigen zwar drücken, allein wenig oder gar nicht erweitern.

691. Fr.) Hat man denn Beispiele, daß aus der zu frühen Sprengung der Wasser eine schwere Kopfgeburt entstanden sey, die man zuletzt vermittelst der Zange endigen mußte, und die vorher hätte natürlich werden können?

A. Ja, dergleichen sind nicht selten, und leider liegt oft der Fehler in der Ungeschicklichkeit und Unwissenheit der Hebammen, und nicht allemal an der geduldigen und leidenden Gebärerin.

692. Fr.) Was hat man bey der Entbindung einer dicken und fetten Frau zu beobachten, und was kann in solchem Falle sehr leicht versehen werden?

A. Solche Frauen, besonders wenn sie mit einem großen Kinde schwanger gehen, welches einen starken Kopf hat, sind insgemein langwierigen und beschwerlichen Geburten um deswillen unterworfen, weil der Kopf zu lange in der untern Beckenöffnung zu stecken pflegt; es kann

kann daher leicht eine Entzündung und der heisse Brand in der Harnblase, im Mastdarm, in der Scheide und im Gebärmutterhalse erfolgen; aber auch diese Zufälle sucht man nicht allein in der Beschaffenheit des Körpers, sondern sie werden öfters durch das ungeschickte und häufige Betasten und Befühlen, oder durch schlecht genommene Maßregeln, welche die Hebamme, um den Ausgang des Kopfes zu erleichtern, angewandt hat, zuwege gebracht.

693. Fr.) Was findet man mehr für Hindernisse auf Seiten des Kindes, wodurch eine unvollkommene Geburt veranlaßt wird?

A. Daß da, wo eine allzu kurze Nabelschnur die Geburt verzögert, auf zweyerley Art, wegen ihrer Kürze, Hindernisse entstehen können. Sie ist entweder von Natur zu kurz, oder zu umwickelt. In diesem Falle geschehen zwar starke Zusammenziehungen der Gebärmutter; aber die daher entstehenden Wehen sind schwach, weil ein ungewöhnlicher schneidender Schmerz die Kreisende außer der Wehe belästiget, und die Bauchmuskeln, anstatt daß sie niederwärts wirken sollten, aufwärts wirken.

694. Fr.) Was kann unter solchen Umständen sehr leicht, in Ansehung der Nachgeburt, erfolgen?

A. Sie kann in dergleichen Geburten öfters zu früh abgelöset werden, weil sie den

166 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Erschütterungen, die durch die Wehen verursacht werden, nicht widerstehen kann.

695. Fr.) Was können daraus für Folgen für die Gebärende entstehen?

A. Innere Verblutungen.

696. Fr.) Was kann auf Seiten der Gebärerin, außer den festen Geburtstheilen, zu einer unvollkommenen Geburt Gelegenheit geben?

A. Der Mutterhals und der Schließmuskel der Scheide. Denn ersterer kann auf zweyerley Art eine verzögernde Geburt verursachen; entweder wenn die Wässer lange vor der Entbindung abgegangen sind, oder die Kreisende mit einem Krampfe befallen worden ist. Der Scheidemuskel kann sich schnell und ebenfalls krampfhaft zusammenziehen, und dadurch die Geburt aufhalten.

697. Fr.) Welches sind die allermehresten und gewöhnlichsten Ursachen, von Seiten der Gebärerin, wodurch langsame und verzögernde Geburten veranlaßt werden?

A. Wenn die Gebärmutter eine schiefe Lage hat.

698. Fr.) Welches sind die übrigen Hindernisse, welche zu schleunigen oder zu langsamen Geburten, von Seiten der Kreisenden, Gelegenheit geben und Folgen veranlassen können?

A. Wenn das Becken zu weit ist, so kann in diesem Fall durch die zu schnelle Entbindung ein

ein Vorfall der Gebärmutter, oder eine Senkung derselben, oder der Mutterscheide selbst, wenn nicht von Seiten der Hebamme sorgfältig acht gegeben wird, erfolgen. Wenn das Becken zu enge ist, so kann aus der zum öftern daher rührenden Verzögerung eine Zangengeburt zuwege gebracht werden; ferner können an dem Gebärmutterhalse, an der Mutterscheide, an dem Mastdarme, an der Urinblase durch einen Stein &c. an den äußerlichen Geburtsgliedern, oder an dem Schwanzbeine sich Fehler finden, welche die Geburt mehr oder weniger aufhalten, verzögern, verlängern oder erschweren.

699. Fr.) Was soll eine Hebamme bey allen solchen Unvollkommenheiten, welche der Mutter in Vollendung der Geburt in den Weg gelegt werden, thun?

A. Sich einzig und allein nach dem gegenwärtigen Falle richten, durch Scharfsinn, welcher von der Erfahrung unterstützt wird, und durch die ihr bekannten Hülfsmittel, sobald als möglich, die hinderliche Unvollkommenheit in der Geburt zu entdecken suchen, und wenn sie selbige entdeckt, ohne Verzug, vermöge der Kunst, abändern.

700. Fr.) Kann man wohl diese Forderung an dem größten Haufen der Hebammen thun?

A. Es wäre zu wünschen, daß man diese Frage mit ja! beantworten könnte; allein lei-

der! fehlt den allermehresten, welche sich auch für geschickt halten, Scharffsinn, Erfahrung und Uebung in dergleichen Fällen.

701. Fr.) Welches sind wohl die ersten Regeln, welche bey allen unvollkommen natürlichen Geburten beobachtet werden müssen?

A. Erstens, das zur rechten Zeit der Geburt so nothwendige Lager zu geben; zweitens, die Gebärende nicht zu früh zur Geburtsarbeit anzustrengen, aber auch drittens nicht zu saumselig zu seyn, und sich allein auf die Natur zu verlassen, und viertens, vor allen Dingen sich nach dem gegenwärtigen Falle zu richten.

702. Fr.) Was versteht man unter dem Lager geben?

A. Diejenige Stellung und Richtung einer Kreisenden zur Zeit der Geburt, wodurch man ihr dieselbe zu erleichtern und zu befördern sucht.

703. Fr.) Sind denn die so bekannten Kreisstühle zu diesem Behuf nützliche Maschinen?

A. Sie könnten es in einer einzigen, nemlich in der vollkommen natürlichen Art von Geburt seyn, wenn nur ihre gewöhnliche Einrichtung verbessert würde.

704. Fr.) Welchen Fehler haben denn die mehresten Kreisstühle?

A. Diesen, daß die Rückenlehne unbeweglich ist.

705. Fr.)

175

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 169

705. Fr.) Ist dieses ein großer Fehler an denselben?

A. Ja, weil man der Kreisenden in der letzten Geburtszeit nicht die so nothwendige Rückenlage geben kann.

706. Fr.) Zu welcher Zeit soll eine Hebamme die Frau in den Kreisstuhl bringen?

A. Nicht eher, als bis die Wässerspring fertig und der Kopf im Einschneiden ist.

707. Fr.) Ist denn sogar bey einer vollkommen natürlichen Geburt auch die Rückenlage so nöthig?

A. Allerdings, denn durch diese erleichtert und verkürzt man die Zeit der Geburt, indem dadurch der Durchgang des Kindes durch das Becken weniger aufgehalten wird, weil, wie wir wissen, dasselbe eine krumme Linie beschreiben muß.

708. Fr.) Worin besteht das Lager bey einer unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Darin, daß man vom Anfange bis zu Ende der Geburt, entweder eine völlig oder halb sitzend halb liegende Rückenlage auf einem gut zubereiteten Bette giebt.

709. Fr.) Verstehst sich dieses in allen Fällen dieser Art von Geburt?

A. Nein, zuweilen muß die Kreisende auch auf der einen oder andern Seite, aber ebenfalls im Bette liegen.

710. Fr.) Was hat dieses für Nutzen?

A. Daß 1) die Kreisende auf eine gewöhnliche Weise, ohne zu sehr zu ermüden, ihre Wehen verarbeiten, 2) die Hebamme die künstliche Hülfsleistung besser anbringen kann, und endlich 3) diese Lage der Natur ungemein angemessen ist.

711. Fr.) Ich mögte gern die künstlichen Handgriffe bey einigen Arten unvollkommen natürlicher Geburten erwehnen hören?

A. Bey dem so gewöhnlichen Hängebauche legt man die Frau rückwärts auf ein wohl zubereitetes Bette, deckt sie gut zu, damit ihr Unterleib nicht der Erkältung ausgesetzt werde, und wartet auf Wehen. Man untersucht vorher sehr genau den Stand des Kindes, und vor allen Dingen die Art des Hängebauchs, ob er von vollkommener oder unvollkommener Art sey, ob das Kind mit dem Kopf voran stehe, oder eine widernatürliche Lage habe; im letztern Falle nimmt man ganz andre Masregeln, welche in der Folge bey der Wendung müssen erwehnt werden. Wenn also der Kopf vorliegt und einen geburtsmäßigen Stand hat, so giebt man vor allen Dingen erst ein Klystier, und wenn dieses gewirkt, erwartet man die Wehen; alsdenn legt man unter dem Hängebauch ein vorher wohl gewärmtes Handtuch so an, daß sich keine Falten schlagen; nachdem
dieses

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 171

dieses geschehen, sucht man nach und nach, und zwar stufenweise, ohne daß der Frau Schmerzen verursacht werden, den Leib, vermöge zweyer vernünftiger Gehülffen, wovon jeder einen Zipfel vom Handtuche in der Hand hält, in die Höhe zu heben, so daß er die in der vollkommen natürlichen Geburt bekannte Richtung bekommt; man beobachtet diesen Handgriff so lange, bis der Muttermund entweder vom Vorgebirge, oder von den Schambeinen vor- oder hinterwärts in die Aye des Beckens tritt; alsdenn, und zwar nach dem Wassersprunge, wird man mit Vergnügen sehen, daß der Kopf des Kindes aus der erst schiefen Stellung, sich in die natürliche, und aus dieser in die geburtsmäßige begeben, und auf solche Art in kurzer Zeit die Geburt vollendet wird.

712. Fr.) Ist es denn nicht möglich, daß ein Kind, seiner schiefen Stellung ohnerachtet, ohne Beyhülffe der Kunst lebendig geboren werden kann?

A. Ich glaube, daß es keinem Kunstverständigen im Ernst einfallen wird, diese Frage ohne Einschränkung zu bejahen, denn solche Geburten pflegen, wenn sie der Natur überlassen werden, fast ohne Ausnahme langwierig, beschwerlich, verzögernd und für Mutter und Kind höchst gefährlich zu werden.

713. Fr.)

172 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

713. Fr.) Giebt es denn noch wohl Hebammen, welche dieses Kunststück in Unterstützung der Natur bey solchen Arten von Geburten noch nicht wissen?

A. Leider wissen die allerwenigsten von diesem Handgriffe etwas, und viele wollen vom Vorurtheil, Stolz und Eigendünkel aufgeblasen, sich auch nicht belehren lassen.

714. Fr.) Ich mögte gern noch einen Fall von anderer Art, in Ansehung ähnlicher Hülfleistung vernehmen?

A. Bey der schiefen Lage der Gebärmutter nach der einen oder andern Seite, beobachtet man ebenfalls die in der vorigen Anmerkung angegebenen Regeln, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß das Handtuch so angelegt, daß es nicht gerade, sondern nach der entgegengesetzten Seite der schiefstehenden Gebärmutter hingezogen wird.

715. Fr.) Welche Hülfleistung giebt man, wenn eine langsame und verzögernde Geburt, wegen der zu straffen Bänder erfolgt?

A. Hier sucht die Hebamme dem kommenden Kopfe dadurch Platz zu machen, daß sie mit den zweyen in die Scheide gebrachten, wohl mit Pomade bestrichenen Zeigefingern, gelinde, gleichförmig und ohne Schmerzen zu erregen, diese und die benachbarten Geburtstheile ausdehnt.

716. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 173

716. Fr.) Wie verhütet sie die Zerreiſſung des Damms?

A. Dadurch, daß ſie die flache Hand unter demſelben, welcher als eine Halbkugel von dem kommenden Kopf ausgedehnet worden, anlegt, ja allenfalls die Wirkung der Wehe in etwas aufhält, damit ſich dieſer Theil beſonders bey einem kugeligtem Kopfe nicht zu ſchnell ausdehnen, und ſolglich leicht zerreiſſen möge. Es verſteht ſich, daß dieſes ohne Nachtheil des Kindes geſchehen muß; denn in dieſem Falle wäre es immer beſſer, die Mutter einer zwar ſchmerzhaften, jedennoch unſchädlichen Verletzung des Schamlippenbändchens auszuſetzen, als das Kind durch die zu lange Verweilung ums Leben kommen zu laſſen.

717. Fr.) Wenn nun der Kopf wirklich geboren worden, was ereignet ſich zuweilen bey einigen Geburtsfällen noch beſonders?

A. Es pflegt nicht ſelten zu geſchehen, daß, nachdem der Kopf aus der Geburt getrieben worden, alsdenn eine längere oder kürzere Zeit verſtreicht, ehe der Körper des Kindes völlig geboren werden kann.

718. Fr.) Woher entſteht dieſes Hinderniß in Vollendung der Geburt?

A. Wenn man den Kopf des Kindes, ſo wie er geboren worden und aus der Scheide hängt, ſeiner willkürlichen Lage überläßt, ſo wird

wird man in den allermehresten Fällen finden, daß das Gesicht sich nach einer oder der andern Seite der Mutter hinwendet; daraus ist zu schließen, daß das Kind mit seinem Körper, während der Geburt, in diesem Fall eine Seitenlage haben müsse, sonst würde diese Lage des Kopfs nicht möglich seyn. Da nun durch diese Seitenlage die Schultern auf den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens zu stehen kommen; so ist nichts natürlicher, als daß diese in ihrer Entwicklung Hindernisse vorfinden müssen, welche alsdenn mehr oder weniger die völlige Geburt aufhalten oder erschweren.

719. Fr.) Bey welchen Geburten findet man dieses Hinderniß im höhern Grade?

A. Bey solchen, wo ein enges Becken ist, und wo starke, breitschulterige Kinder getragen werden.

720. Fr.) Wie könnte man dergleichen Geburten in der Hebammensprache nennen?

A. Unvollkommen natürliche Geburten mit eingekielten Schultern.

721. Fr.) Wie könnte man die Art der Einkeilung noch besonders eintheilen?

A. In eine unvollkommene und vollkommene.

722. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 175

722. Fr.) Sind die Handgriffe in Entwicklung der Schultern von beyderley Arten der Einkeilung verschieden?

A. Allerdings.

723. Fr.) Was muß eine Hebamme für Handgriffe anwenden, um eine unvollkommene Einkeilung der Schultern zu heben?

A. Sie muß anfänglich ihre beyden flachen Hände so anlegen, daß die Fingerspitzen unter das Kinn, die hohlen Hände neben die Backen und Ohren, und die Daume auf das Hinterhaupt des Kindes zu liegen kommen, alsdenn muß sie sich bemühen, durch gelindes und sanftes Anziehen, und zwar allemal nach der Richtung der Axe des Beckens, das ist, erst nach unterwärts, alsdenn wenn sie bemerkt, daß der Körper nachfolgt, mit allmäliger Erhebung des Kopfs nach oben, der Natur in Entwicklung der Schultern zu Hülfe zu kommen, aber ja keine Gewalt anwenden, sonst könnte sie entweder den Hals des Kindes verrenken, oder wohl gar den Kopf abreißen.

724. Fr.) Was pflegen in solchem Falle unerfahrene, unwissende und ungeschickte Hebammen zum öftern für entgegengesetzte schädliche Handgriffe anzuwenden?

A. Statt geschickter Anlegung der Hände, fassen sie den Kopf des Kindes so an, daß die Finger ihrer Hände auf die Backen und Ohren, ja nicht selten in die Augenhöhle zu liegen kommen,

176 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

men, ziehen alsdenn mit mehr oder weniger Kraft, ja öfters mit Gewalt an dem Kopfe, und suchen auf solche Art gewaltsam die Geburt zu befördern.

725. Fr.) Sollte dieser schädliche Handgriff nicht öfters von übeln Folgen seyn?

A. Allerdings, denn es ist bekannt, daß bey neugeborenen Kindern das Trommelhäutchen mit denen daran sitzenden, ungemein subtilen Gehörknöchelchen, am Eingange des Gehörganges befindlich ist, ja beynah mit der äussern Fläche der Schläfbeine seine Lage hat, und zwar deswegen, weil bey neugeborenen Kindern der knöcherne Gehörgang mangelt, wenn nun ungeschickte Hebammen mit einem oder dem andern Finger, besonders wenn sie mit langen Nägeln versehen sind, in einen oder den andern äussern Gehörgang ungeschickterweise einhakt, drückt oder preßt, so können diese zarte noch unausgebildete Theile sehr leicht verletzt und beschädigt werden.

726. Fr.) Welches sind die schädlichen Folgen, welche daraus entstehen können?

A. Es können mehr oder weniger Fehler des Gehörs entstehen, welche öfters auf Lebenszeit unglückliche Folgen, in Ansehung dieses so edlen Sinnes, haben können.

727. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 177

727. Fr.) Gilt dieses auch von den Augen?

A. Ja, denn diese können gedrückt, gequetscht, folglich entzündet, und daher der Grund zu mancherley Fehlern und Krankheiten der Augen werden.

728. Fr.) Wenn aber der vorhin erwähnte geschickt angebrachte Handgriff in Entwicklung der Schultern nichts bewirken will, was ist alsdenn zu vermuthen?

A. Daß eine vollkommene Einfeilung der Schultern bevorstehe.

729. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme, um diese kunstmäßig zu entwickeln?

A. Sie fährt mit ihrem Zeige- und Mittelfinger neben dem Halse des Kindes vorben, und geht mit demselben nach derjenigen Schulter, welche sich auf dem Rande der Schambeine anstemmt, sucht diese herabzudrücken, und zwar so, daß sie dieselbe in den großen oder schiefen Durchmesser des Beckens hinwendet, jedoch allemal nach derjenigen Seite, wohin das Kind mit seinem Gesichte sieht.

730. Fr.) Kann man nicht auch äußerlich diesen Handgriff durch die Kunst zu unterstützen?

A. Ja, denn insgemein fühlt man über dem Rande der Schambeine eine kleine Härte, welche die aufstehende Schulter anzeigt, und
M diese

178 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

diese läßt sich manchmal durch gelindes Streichen, nach eben der Seite zu, hinbewegen.

731. Fr.) Hat man auch nöthig die andere aufstehende Schulter, nemlich die sich auf dem Vorgebirge aufstemmt, zu lösen?

A. Nein, denn wenn man nur die eine gehörig gelöst, und von ihrem Anstand abgebracht, das ist, sie in den großen oder schiefen Durchmesser hingewendet hat, so pflegt insgemein die andere aufstehende Schulter ihren vorigen Stand zu verlassen, und sich der entgegengesetzten Seite des Beckens zu nähern, wodurch alsdenn die Einfeilung derselben gehoben, und die Geburt des Kindes, ohne fernere Hülfsleistung dieser Art, zuwege gebracht wird.

732. Fr.) Ist denn, überhaupt genommen, die Unterstützung des Kopfs bey allen Geburten, vermöge der Kunst, so nöthig?

A. Allerdings, denn auch im entgegengesetzten Falle, nemlich bey schleunigen Geburten, könnte die Verabsäumung dieser künstlichen Hülfsleistung dem Kinde oder der Mutter das Leben kosten.

733. Fr.) Wie sollte dieses wohl zugehen?

A. Wenn bey schleunigen Geburten die Hebamme den schnell herauschlüpfenden Kopf und Körper des Kindes nicht in Empfang nähme, so müßte dasselbe, zumal wenn die
Kreis

Kreisende stehend, oder auf dem Hebammenstuhle sitzend, vom Kinde entbunden würde, entweder mit dem Kopf auf die Erde, oder vielleicht in das mit Wasser angefüllte Gefäß stürzen.

734. Fr.) Was könnten der Kreisenden unter diesen Umständen noch besonders für Unfälle begegnen?

A. Die Nabelschnur könnte abreißen, und wenn dieses geschähe, müßte vermittelst derselben die Nachgeburt, und mit dieser die Gebärmutter selbst, und zwar umgekehrt, mit herausgezogen werden.

735. Fr.) Ist die Stellung und Lage, welche man den Kreisenden giebt, allemal von einerley Beschaffenheit?

A. Nein.

736. Fr.) Welche Personen muß man schlechterdings im stehen entbinden?

A. Die Wassersüchtigen, und die mit einem Fehler in der Brust, nemlich mit kurzem Athem beschweret sind.

737. Fr.) Welches sind bey den unvollkommen natürlichen Geburten die allergewöhnlichsten Ursachen einer langsamen und beschwerlichen Geburt?

A. Das falsche Eintreten des Kindeskopfs in die obere Oefnung des kleinen Beckens.

180 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

738. Fr.) Was versteht man unter dem falschen Eintritt des Kindeskopfs?

A. Diejenige Stellung desselben, wo er entweder völlig, oder nur zum Theil schief steht.

739. Fr.) Was versteht man unter dem völlig schiefen Eintritt?

A. Wenn der Kopf, so wie alle Theile des Kindes, ganz ausser der Ase des Beckens liegen.

740. Fr.) Worin besteht der Unterschied der hier erwähnten schiefen Stellung gegen die vorhin betrachtete in einem Hängebauch?

A. Darin, daß hier die Wässer verlaufen und die beste Geburtszeit verstrichen, folglich an eine einfache künstliche Hülfe nicht mehr zu gedenken ist.

741. Fr.) Was thut man unter solchen Umständen?

A. Man muß seine Zuflucht zur Wendung nehmen.

742. Fr.) Was versteht man unter dem zum Theil schiefen Eintritt?

A. Denjenigen falschen Stand desselben, wo 1) keine schiefe Gebärmutter, und 2) der Kopf auf dem obern Rande des kleinen Beckens aufsteht.

743. Fr.) Ist dieses wohl möglich?

A. Ja, denn er kann mit seinem großen Durchmesser in den kleinen des Beckens getreten seyn.

744. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 181

744. Fr.) Was kann hier eine Hebamme thun?

A. Ohne Zeitverlust, und gleich nach dem Wassersprunge den Kopf so wenden, daß das Vorderhaupt nach dem einen oder andern Darmbeine hinsieht.

745. Fr.) Thut dieses dem Kinde keinen Schaden?

A. Schaden kann dieser Handgriff zwar nicht thun, aber er würde nach lange verlaufenen Wässern theils höchst beschwerlich, theils aber auch unmöglich seyn.

746. Fr.) Warum könnte er alsdenn nicht mehr von Nutzen seyn?

A. Darum, weil sich der Kopf immer zu seiner alten Lage hinzuwenden pflegt.

747. Fr.) Was erfolgt bey einem solchen Stande des Kopfs?

A. Entweder eine langsame und beschwerliche, größtentheils eine Zangen- ja zuweilen eine Hakengeburt.

748. Fr.) Liegt also in Beurtheilung und Erkenntnis dieser Art von Geburt das größte Meisterstück in der Hebammenkunst?

A. Ja, nur wäre auch zu wünschen, daß vernünftigen und erfahrenen Hebammen nicht öfters von Seiten der Kreisenden, Hindernisse in den Weg gelegt würden, um dieses Geschäft auszuführen.

182 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

749. Fr.) Worin bestehen die Hindernisse, welche die Kreisenden öfters der Hebamme, in Vollbringung ihres Amtes, in den Weg legen?

A. Darin, daß viele Kreisende die Hebamme nicht eher rufen lassen, als bis die Wässer schon verlaufen sind; daß viele sich nicht zu einem oder dem andern stätigen Lager bequemen, und während der Schwangerschaft sich nicht touchiren lassen wollen.

750. Fr.) Sollte wohl eine vernünftige Frau, um ihres eigenen Besten willen, sich nicht jederzeit willig den Anordnungen einer geschickten und erfahrenen Hebamme unterwerfen?

A. Es giebt zwar einige, welche diese Nothwendigkeit zu ihrem Vortheil einsehen, allein zum Unglück sind derer sehr wenige.

751. Fr.) Was muß daher eine vernünftige Hebamme thun, um ihrem Amte in diesem Stücke völlig Genüge zu leisten?

A. Durch sanfte, bescheidene, nachdrückliche und gründliche Vorstellungen den Nutzen und Schaden aus zweyerley Gesichtspunkten vorstellen.

752. Fr.) Was kann daraus für Nutzen oder Schaden entstehen?

A. Wenn eine Hebamme vor dem Wassersprunge, vermöge des Touchirens, sich von dem Stande des Kindes einen deutlichen Begriff gemacht hat, so wird sie in diesem Fall,
gesetzt

gesetzt auch, die Wässer wären unvermuthet weggestossen, dennoch sogleich sich zu helfen wissen; denn sie hat schon den ganzen Plan von der bevorstehenden Geburt gleichsam im Kopfe. Ganz anders aber ist es, wenn eine Hebamme von dem Stande des Kindes nichts weiß, und die Wässer unvermuthet verlaufen; alsdenn kommt es bloß auf ein blindes Glück und auf die gute Natur an, wie diese ihr Werk vollenden wird, und der Ausgang kann entweder natürlich oder widernatürlich, oder wohl gar schwer seyn.

753. Fr.) Was muß auf Seiten der Wöchnerin nach der Geburt eines jeden Kindes noch vor sich gehen?

A. Die Entbindung der Nachgeburt.

Dritte Eintheilung.

Von Zwillingengeburt.

754. Fr.) Wie wurden diejenigen Geburten genannt, welche wir als die vermischten bezeichnen?

A. Zwillingengeburt.

755. Fr.) Deswegen kann man sie vermischte nennen?

A. Deswegen, weil sie zuweilen ihrer Gattung nach natürlich, zuweilen widernatürlich, und zwar alles beydes, oder nur eins von beyden, seyn können.

184 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

756. Fr.) Gibt es denn auch Fälle, wo, statt eines einzigen, zwey Kinder im Mutterleibe getragen werden?

A. Ja, und was noch mehr, es werden nicht selten Drillinge, sondern gar Vierlinge geboren.

757. Fr.) Sind die Hauptregeln, welche wir bey den erst abgehandelten Geburten angegeben und gelehrt haben, auch auf die Zwillingengeburt anzuwenden?

A. Zuweilen ganz, zuweilen zum Theil, oft aber auch gar nicht.

758. Fr.) In welchem Falle sind sie ganz anzuwenden?

A. Wenn beyde Kinder nach und nach mit dem Kopfe voraus, auf die Welt kommen.

759. Fr.) In welchem Falle sind sie zum Theil anzuwenden?

A. Wo ein Kind mit dem Kopfe voraus, das andre aber mit den Füßen zuerst in die Geburt tritt.

760. Fr.) In welchem Falle sind die Hauptregeln, welche wir erst bey den abgehandelten Geburten angegeben haben, gar nicht anzuwenden?

A. Wenn beyde Kinder sich mit den Füßen voran zur Geburt stellen.

761. Fr.) Welche Regeln weichen in Absicht der Nabelschnur und des Mutterkuchens von den erstgegebenen dieser Art ab?

A. Daß man die Nabelschnur des erstgeborenen Kindes zuerst unterbinde, und die
Nach

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 185

Nachgeburt desselben nicht eher zur Entbindung befördern soll, bis das andere Kind geboren ist.

762. Fr.) Weswegen ist diese Behandlung der Nabelschnur nothwendig?

A. Weil, wie wir wissen, der Ausfluß des Bluts aus dem mütterlichen Theile derselben viel zur Ablösung des Mutterkuchens be trägt, diese Ablösung aber vor der Entbindung des zweyten Kindes Schaden verursachen könnte.

763. Fr.) Was könnte daraus für Schaden erfolgen?

A. Auf Seiten der Mutter ein Blutsturz, und auf Seiten des Kindes eine schwere Geburt.

764. Fr.) Was thut man also, um beydes zu verhüten?

A. Man legt sogleich bey der Lösung des ersten Kindes zwey Bändchen zur Unterbindung der Nabelschnur an, bindet diese zu, und schneidet zwischen diesen die Nabelschnur durch.

765. Fr.) Ist es denn bey Zwillingsgeburten nicht erlaubt, im Nothfall etwas Blut aus dem kindlichen Theile der Nabelschnur laufen zu lassen?

A. Ja, und um dies zu bewerkstelligen, muß man das Bändchen um diesen Theil der Nabelschnur erst locker anlegen, und wenn eine hinlängliche Menge Bluts abgeflossen ist, sogleich vorsichtig zuziehen.

186 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

766. Fr.) Sind Zwillingengeburt leichter oder schwerer als natürliche Geburten?

A. Ueberhaupt genommen, wenn nemlich zur rechten Zeit die Geburt unternommen wird, sind sie so leicht als erstere, und vorzüglich leichter als unvollkommen natürliche Geburten.

767. Fr.) In welchem Falle können sie aber schwer werden?

A. Wenn die Wässer lange verlaufen sind oder beyde Kinder zugleich in die Geburt treten, oder wo sich eins vor dem andern vorlegt, und folglich das letztere dem erstern seinen Ausgang versperret.

768. Fr.) Sind Fälle von letzterer Art gewöhnlich?

A. Nein, sie sind überaus selten.

769. Fr.) Weswegen?

A. Weil das andere Kind insgemein in seinen Häuten eingeschlossen, sich nicht vorlegen kann.

770. Fr.) Gibt es aber Fälle, wo die Häute von beyden zugleich springen?

A. Ja, und dieses kann auch zuweilen durch einen unvorsichtigen Angriff der Hebamme zuwegegebracht werden.

771. Fr.) Hat man denn Merkmale von der Gegenwart einer bevorstehenden Zwillingengeburt?

A. Man will zwar äußerliche und innerliche Merkmale angeben, allein sie sind vor der Entbindung des ersten Kindes betrüglich.

772. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 187

772. Fr.) Was rechnet man zu diesen Merkmalen?

A. Die äusserlichen sucht man aus der zu schnellen Zunahme des Unterleibes, welcher schon in dem 7ten Monath die Höhe und Größe, als sonst im 9ten erreicht, ferner aus der frühen Geschwulst der Füße und Lenden, aus einer schiefen Rinne nach der Länge des Bauches, und die innerlichen aus den verschiedenen Arten der im Leibe sich zugleich ereignenden Bewegungen herzunehmen.

773. Fr.) Kann dieses auch trüglisch seyn?

A. Ja, denn in der Wassersucht der Gebärmutter, und bey einer zu muntern Bewegung des Kindes, können die eben angeführten Merkmale von der Gegenwart der Zwillinge trügen.

774. Fr.) Da nun dasjenige untrüglische Zeichen bey der Geburt selbst erst erscheint, was soll also eine Hebamme bey allen Geburten in dieser Rücksicht beobachten?

A. Sie soll allemal und ohne Ausnahme nach jeder Entbindung eines Kindes den Unterleib der Frauen äusserlich untersuchen, ob noch eine ungewöhnliche Ausdehnung und Härte der Gebärmutter, kleine Gliedmaßen, oder wohl gar eine Bewegung des rückständigen Kindes, die Gegenwart desselben anzeigen.

775. Fr.) Was thut sie alsdenn?

A. Sie muß, wie wir vorhin erwehnt, den mütterlichen Theil des Nabelstranges sogleich unter-

unterbinden; wenn aber, wie wir voraussehen wollen, das erste Kind natürlich geboren worden, und das andere sogleich mit seinem Kopfe natürlich in die Geburt tritt, nichts weiter unternehmen, als daß sie dessen Geburt, eben so wie des erstern, befördern hilft.

776. Fr.) War dieses die erste Regel bey einer Zwillingsgeburt?

A. Ja, denn sie werden beyde natürlich geboren.

777. Fr.) Was geschiehet im zweyten Falle?

A. Hier theilt die Natur ihre Behülfe mit der Kunst.

778. Fr.) Wie ist dies zu verstehen?

A. Das erste Kind würde vermöge der natürlichen oder Kopfgeburt, das andere aber, vermöge der künstlichen Fußgeburt entbunden werden müssen.

779. Fr.) Ist bey dieser Geburt die zweyte Regel zu beobachten?

A. Ja.

780. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme im dritten Falle einer Zwillingsgeburt, wenn nehmlich die Füße vorständen?

A. Hier thut die Kunst fast alles, und die Natur verhält sich bloß leidend.

781. Fr.) Was muß hier geschehen?

A. Wenn nicht die Natur eine wesentliche Fußgeburt zuwegegebracht hat, so muß die Hebamme

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 189

amme dieselbe künstlich, mittelst der Wendung, unternehmen.

782. Fr.) Ist die Stellung von Zwillingen in der Gebärmutterhöhle immer von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, insgemein liegt eins über dem andern, und zwar so, daß das erste mit dem Kopfe voran, das zweyte aber eine Querlage über demselben hat; doch leidet dieses auch seine Ausnahme.

783. Fr.) Was soll eine Hebamme in diesem letzten Falle thun?

A. Sie muß sogleich nach der Entbindung des ersten Kindes, wenn nicht Schwäche, Convulsionen oder Ohnmachten der Gebärerin es verhindern, nach einem vorhergegebenen Wendelager, in die Höhe nach den Häuten gehen, diese in der Gebärmutter sprengen, die Füße des Kindes ergreifen, an sich ziehen und kunstmäßig in die Geburt leiten.

784. Fr.) Muß man dieses auch thun, wenn beyde Kinder eine widernatürliche Lage haben?

A. Ja.

785. Fr.) Können Geburten, welche aus der widernatürlichen Lage des Kindes entstehen, auch von der Natur allein vollendet werden?

A. Es kommt bloß darauf an, ob die Lage des Kindes völlig widernatürlich, oder nur wesentlich widernatürlich ist.

786. Fr.)

190 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

786. Fr.) Welches ist die völlig widernatürliche Lage?

A. Diejenige, wo das Kind einen andern Theil des Körpers, ausser den Kopf oder die Füße, dem Muttermunde zur Geburt anbietet.

787. Fr.) Welches ist die wesentlich widernatürliche Lage des Kindes zur Geburt?

A. Die, wo beyde Füße in die Geburt treten.

788. Fr.) Wie nennt man in der Kunstsprache solche Geburten überhaupt?

A. Widernatürliche Geburten, mit oder ohne Wendung, oder auch Fußgeburten überhaupt.

Vierte Eintheilung.

Von den widernatürlichen oder Fußgeburten.

a) Ueberhaupt.

789. Fr.) Was versteht man unter einer widernatürlichen oder Fußgeburt?

A. Diejenige Art von Geburt, wo die Füße zuerst, und der Kopf des Kindes zuletzt auf die Welt kommen.

790. Fr.) Warum nennt man sie widernatürliche Geburten?

A. Darum, weil man die Kopfgeburten als natürliche Geburten annimmt, oder weil man

man, wenn der Kopf des Kindes zuerst, und die Füße zuletzt auf die Welt kommen, dieses eine Kopfgeburt zu benennen pflegt, so muß das Gegentheil, welches man bey Fußgeburten wahrnimmt, unstreitig als ausgemacht angenommen werden, oder die erste Voraussetzung müßte unrichtig seyn.

791. Fr.) Wie werden alle widernatürliche oder Fußgeburten eingetheilt?

A. Man kann sie am besten und begreiflichsten, überhaupt genommen, 1) in leichte, und 2) in schwere eintheilen.

792. Fr.) Was versteht man unter den leichten Fußgeburten?

A. Solche, wo vermöge der Kräfte der Natur zuweilen allein, oder vermittelt der zur rechten Zeit angebrachten künstlichen Handanlegung die Geburt vollendet wird.

793. Fr.) Welches sind die Fußgeburten, welche durch die Kräfte der Natur zuweilen allein vollbracht werden?

A. Die wesentlichen, und diese können entweder in doppelte, oder einfache Fußgeburten eingetheilt werden.

794. Fr.) Welches sind die Fußgeburten, so durch die Kunst vollendet werden?

A. Die doppelten und einfachen Fußgeburten, mit, oder ohne Wendung.

795. Fr.)

192 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

795. Fr.) Welches sind die doppelten künstlichen Fußgeburten?

A. Wo beyde Füße, mittelst geschickt angebrachter Handgriffe, in die Geburt geleitet werden.

796. Fr.) Welches sind die einfachen künstlichen Fußgeburten?

A. Wo nur ein Fuß, vermöge künstlicher Handgriffe, in die Geburt geleitet wird.

797. Fr.) Wodurch wird alles dieses von Seiten der Hebamme künstlich zuwegegebracht?

A. Durch die Wendung vermöge ihrer Hände.

798. Fr.) Was versteht man unter einer schweren Fußgeburt?

A. Eine solche Geburt, wo Mutter und Kind in die äußerste Lebensgefahr kommen können, und wo die Natur sich selbst überlassen, gleichsam auf den Untergang ihres Körpers und der Leibesfrucht arbeitet.

799. Fr.) Gehören denn die schweren Fußgeburten, so wie die schweren Kopfgeburten, ebenfalls in das Fach der Hebammenkunst?

A. Nein, denn jene sowohl als diese müssen durch die Hand des Geburtshelfers gehoben werden.

800. Fr.) Warum dieses?

A. Weil von einem solchen Manne gefordert wird, daß er höhere, und auf dem Bau
des

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 193

des Körpers sich besonders gründende Kenntnisse besitzen, welche er zum Besten der Menschheit in diesen Fällen anwenden, ja bey dringenden Begebenheiten solcher Geburten, sogar mit Instrumenten unterstützen muß.

801. Fr.) Darf also eine Hebamme nicht mit Instrumenten arbeiten?

A. Nein, weil ihr die höhere Kenntnisse insgemein zu mangeln pflegen.

b) Von den widernatürlichen Geburten besonders.

802. Fr.) Welches sind die Ursachen der widernatürlichen Geburten?

A. Deren sind mancherley, unter andern gehören hieher:

1) Auf Seiten der Schwangeren, ein enges Becken, die schiefe Lage der Gebärmutter, und eine Sorglosigkeit in ihrem Zustande, oder die Vernachlässigung des so nöthigen schleunigen Bestandes, welchen ihr die Hebamme geben muß

2) Auf Seiten des Kindes, dessen unvollkommene, oder wohl gar völlig falsche Stellung, und die ungewöhnliche Größe in einem engen Becken der Mutter.

3) Auf Seiten der helfenden Person, nemlich der Hebamme, die verabsäumte Hülfsleistung, welche theils durch Unwissenheit,

N

theils

194 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

theils durch Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit entsteht; denn durch diese kann öfters eine mehr oder weniger schwere Fußgeburt zuwege gebracht werden.

803. Fr.) Hat man nicht besondere Merkmale einer bevorstehenden widernatürlichen Geburt, welche sich von andern Geburten durch gewisse Kennzeichen unterscheiden?

A. Ja, und diese Merkmale fallen einer Hebamme überaus deutlich in die Augen.

804. Fr.) Welche sind es?

A. Bey einer bevorstehenden wesentlichen Fußgeburt treten bekanntermaßen die Füße in die Geburt; hier findet die Hebamme die deutlichsten Merkmale am Muttermunde, an der Wasserblase, und an den in diesen Theilen sich stellenden Gliedern; äußerlich, am Unterleibe der Schwangeren, bemerkt sie die falsche Lage der Frucht durchs Gefühl und Gesicht. Hat nun die Hebamme Geschicklichkeit genug, und vergleicht den innern Angriff mit dem äussern, so muß sie die Art der falschen Lage des Kindes im Mutterleibe genau zu bestimmen, und diese zu ihrer eigenen Belehrung zu bemerken und zu beurtheilen im Stande seyn.

805. Fr.) Was findet man bey einer Schwangeren für Merkmale von einer widernatürlichen Lage des Kindes, während der Schwangerschaft und kurz vor der Geburt?

A. Man findet folgendes: der Leib der Schwangeren hat nicht die in der sonst vollkommen

men natürlichen Geburt bekannte gerade Wölbung, sondern er ist gesenkt; die Frau klagt über eine gewisse Schwere; auf der einen oder andern Seite vorzüglich bemerkt eine mehrmals geschwängerte diesen Unterschied, in Vergleich voriger natürlicher Schwangerschaften, und giebt auch wohl eine fremde Bewegung des Kindes an; die Füße, oft auch die Geburtstheile, sind mehr wie gewöhnlich geschwollen.

806 Fr.) Was findet man bey dem Touchiren?

A. 1) Außerlich findet man zuweilen den in der einen oder andern Seite befindlichen Kopf oder Hintern. Den Kopf erkennt man an seiner Härte, den Hintern an seiner runden, gewölbten, fleischernen Figur. Ferner findet man auch wohl eine völlige Querlage des Kindes, wo alsdenn der Leib der Schwangeren, anstatt nach vorne gewölbt zu seyn, platt ist, und wo das Kind gleichsam auf der obern Defnung des Beckens ruhet.

2) Innerlich findet die Hebamme durch das Touchiren den Muttermund, vorzüglich zur Zeit der instehenden Geburt, hoch, wulstig; bey den Wehen zwar eine Defnung, allein keine Senkung ins kleine Becken; die Wässer stellen sich in ihrer Blase, allein nicht rund, oder prall, sondern länglich, oder ensförmig und schlapp; man findet durch dieselbe, statt des harten Kopfes entweder gar nichts, oder fremde Theile des
N 2
Kindes,

196 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Kindes, als z. B. die Nabelschnur, Hände, Füße, Ellenbogen, Knie u. s. w.

807. Fr.) Was muß die Hebamme beynt Touchiren der Frau für eine Lage geben?

A. Eine völlige Rückenlage.

808. Fr.) Weswegen?

A. Weil sie in dieser Lage am besten den Zustand dieser falschen Stellung des Kindes untersuchen und beurtheilen kann.

809. Fr.) Muß sie sich auch vor einem zu starken Angriff in Acht nehmen?

A. Ja, denn wenn sie die Wässer unvorsichtigerweise zu früh sprengte, so würde leicht eine schwere Fußgeburt erfolgen können.

810. Fr.) Weswegen?

A. Weil sie die so höchst nöthige Vorbereitung, in Ansehung des Lagers, zur Fußgeburt noch nicht ins Werk gestellet hat.

811. Fr.) Und worin bestehet das Lager der Vorbereitung zur Fußgeburt?

A. Darin, daß sie der Frau das zur bevorstehenden Geburt gehörige Rückenlager giebt, die Gehülffen gehörig anstellet, der Kreisenden die Verhaltensregeln, welche bey der Wendung so nöthig sind, angiebt, und sich selbst in gehörigen Stand setzt, die Wendung geschwind,

geschwind, sicher, und so viel wie möglich, ohne Schwierigkeit zu vollbringen.

812. Fr.) Worin besteht das Lager zur Fußgeburt besonders?

A. Darin, daß man ein gewöhnliches einspänniges oder Feldbette mit Madrasen, Strohsäcken oder Kissen gut ausfüllet, und zwar so, daß die Gebärende bey der Lage nicht gedrückt oder gequetscht werde.

813. Fr.) Welche Theile der Frau leiden in dem Wendelager insgemein am mehresten?

A. Die Lenden, das Kreuz und die Unterfüße.

814. Fr.) Was muß daher die Hebamme thun, um diesen Theilen des Körpers der Gebärenden keiner Verletzung auszusetzen?

A. Sie muß vorzüglich dahin sehen, daß die Bettstelle gut mit Kissen oder Madrasen bedekt werde, und daß diese sich zur Zeit der Wendung nicht verrücken können.

815. Fr.) Was ist die Pflicht der Gehülfen?

A. Theils den Kopf, theils die Arme, theils die Füße in einer bestimmten Lage und Richtung zu erhalten?

198 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

816. Fr.) Wie muß der Kopf gehalten werden?

A. So, daß er nicht zu sehr nach hinten oder vorn, oder nach der einen oder andern Seite geworfen werden kann.

817. Fr.) Weswegen werden die Hände gehalten?

A. Damit die Hebamme von der Kreisenden bey Auffuchung der Füße in ihrer Berrichtung nicht gestöhrt, und die Geburt dadurch erschweret oder unmöglich gemacht wird.

818. Fr.) Und warum werden die Füße gehalten?

A. Aus gleicher Ursache, und überdem damit die Hebamme zugleich Freyheit habe, den vollkommenen Angriff, die Wendung, und endlich die Fußgeburt ungehindert zu unternehmen.

819. Fr.) Wie wird den Füßen am besten die Stellung gegeben?

A. So, daß auf jeder Seite ein Gehülfe dieselben auf den Schoos nimmt, und im Knie gebogen, mit den Händen etwas fest auseinander hält.

820. Fr.) Was muß die Kreisende bey Auffuchung der Füße thun?

A. Nicht drängen, noch pressen, noch schreyen, oder sich ungeberdig stellen, und die Wehen, wenn es möglich ist, nicht eher verarbeiten, als bis der Kopf des Kindes seine gehörige Lage hat.

821. Fr.)

821. Fr.) Sind denn alle diese Vorbereitungen, in Ansehung der Fußgeburt, von so großer Wichtigkeit?

A. Allerdings, denn ohne diese Zurüstungen kann besonders eine künstliche Fußgeburt gar nicht, oder doch höchst beschwerlich, unternommen werden.

822. Fr.) Da nun die widernatürlichen oder Fußgeburten so viele Anstalten, sogar in Ansehung der Vorbereitung, zum voraus setzen, ist es denn so leicht oder so unbedeutend, solche zu unternehmen?

A. Nein, eine Fußgeburt zu unternehmen, ist allemal eine höchst wichtige Sache.

823. Fr.) Sind viele Schwangere öfters selbst schuld, daß schwere Geburten dieser Art erfolgen?

A. Ja, weil die mehresten der vernünftigen Vorstellungen geschickter Hebammen nicht immer Folge leisten, und aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit erst nach der Hebamme schiffen, wenn die beste Zeit zur thätigen Hülfe verstrichen ist.

824. Fr.) Welches ist denn wohl die beste Zeit, wo bey bevorstehenden Geburten dieser Art, Schwangere thätigen Beystand, welchen sie von der Hebamme verlangen, erhalten können?

A. Die beste Zeit sich nach Hülfe umzusehen ist noch, ehe das Wasser springt.

200 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

825. Fr.) Was findet die Hebamme bey innerlichen Touchiren, besonders in Ansehung des Kindes, der Wehen, des Muttermundes und der Wasserblase während der Geburtszeit?

A. Während dieser Zeit findet die Hebamme bey einem völlig ausgetragenen Kinde folgende Merkmale einer bevorstehenden wider natürlichen Geburt:

1) In Ansehung der Wehen.

Diese sind schmerzhaft, schneidend, so daß sie gleichsam quer über den Unterleib laufen; sie setzen öfters lange aus, ein andermal folgen sie ununterbrochen häufig auf einander; sie drängen, aber nicht nach unten, oder nach der Geburt, sondern bleiben in der obern Gegend des Unterleibes; sie machen, daß die Gebärende verdrüsslich und mürrisch wird, ja zuweilen an ihrem Schicksale zu verzweifeln anfängt.

2) In Ansehung des Muttermundes.

Dieser bleibt immer in der obern Gegend des Beckens stehen; er öfnet sich, allein nur zur Zeit der Wehen, und fällt bey deren Nachlassung gleichsam wieder zusammen; er ist immer dick und wulstig, giebt dem untersuchenden Finger leicht nach, und steht auf der einen oder andern Seite der obern Oefnung des Beckens.

3) In

3) In Ansehung der Wasserblase.

Diese kann entweder zu dick oder zu dünne seyn; im erstern Falle dehnt sie den Muttermund ungewöhnlich aus, so daß man zuweilen die ganze Hand ohne Mühe hindurch bringen kann; im zweyten Falle zerreißt sie, ohne den Muttermund gehörig zu öffnen, daher ist im ersten Falle die Durchbringung der Hand beyn vollkommenen Touchiren weniger, im zweyten Falle mehr schmerzhaft; auch kann die Wasserblase, statt breit zu seyn, länglich, als eine Wurst in der Scheide hängen.

4) In Ansehung des Kindes.

Hier findet man allerley Gliedmaßen desselben, nur nicht den gut gestellten Kopf, ja es ist kein Punkt am Leibe des Kindes, welcher sich nicht vor den Gebärmuttermund stellen könnte.

826. Fr.) Gibt es denn auch Fälle, wo eine Hebamme bey andern Gelegenheiten dieser Art, um Hülfe und Beystand zu ertheilen und ihre Kunst anzuwenden, aufgefordert werden muß?

A. Ja, und zwar bey frühzeitigen, unzeitigen oder zu frühen Leibesfrüchten, wo wegen des Blutsturzes ihre Hülfe nothwendig ist.

827. Fr.) Was versteht man unter dem Blutsturz bey einer Schwangern?

A. Diejenige ungewöhnliche und schnelle Ergießung des Bluts aus der Gebärmutter,

202 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

woben, wenn nicht bald die Ursache dieser Ergießung weggenommen wird, die Leibesfrucht, oder diese sammt der Mutter das Leben einbüßet.

828. Fr.) Welches ist denn hier die Ursache dieses Blutsturzes?

A. Der entweder ganz oder halb abgesonderte Mutterkuchen in der Gebärmutterhöhle.

829. Fr.) Was hat die Hebamme in solchen entscheidenden Augenblicken zu thun?

A. Sobald als möglich den Mutterkuchen und die Frucht, vermöge der künstlichen Fußgeburt, hinweg zu nehmen.

830. Fr.) Ist dieses allemal möglich?

A. Bey einer frühzeitigen Geburt ist es durch die Wendung möglich, bey einer unzeitigen aber schon wegen des straffen Muttermundes beschwerlicher. Bey einem Abort muß die Natur alles allein bewerkstelligen.

831. Fr.) Welcher Blutsturz ist am gefährlichsten?

A. Der, wo die Frucht ihrer Vollkommenheit oder Zeitigung am nächsten ist, das ist, vom 7ten bis zum 9ten Monathe, oder auch bey einer frühzeitigen Geburt.

832. Fr.) Welcher Blutsturz ist weniger gefährlich?

A. Der vom 4ten bis gegen den 7ten Monath, oder bey einer unzeitigen Leibesfrucht.

833. Fr.)

833. Fr.) Und welcher ist von der Art, daß die Leibesfrucht in allen Lagen weggeht, die Hebamme wenig dabey thun kann, und wo die Blutstürzungen selten der Mutter gefährlich werden?

A. Bey den Aborten vom 1ten, 2, 3ten und 4ten Monathe, oder bey einer zu frühen Leibesfrucht.

834. Fr.) Welches war bey allen bevorstehenden widernatürlichen Geburten die erste, die Haupt- oder allgemeine Regel?

A. Wie wir schon gesagt haben, daß man den Zeitpunkt der thätigen Hülfe nicht aufschiebe oder verabsäume.

835. Fr.) Weil wir schon aus den vorhergehenden wissen, daß man bey einer völlig widernatürlichen, unrichten, oder völlig falschen Stellung des Kindes sich nicht auf die Natur allein verlassen soll, weil sie ohne dem Beystand der Kunst auf ihren Untergang arbeitet; so fragt es sich: was versteht man unter einer völlig widernatürlichen Stellung des Kindes?

A. Diejenige Lage; wo dasselbe völlig in die Quere, oder mit dem Bauche, den Armen, Rücken, Hals, Brust, Lenden, in den Muttermund oder in die Geburt tritt.

836. Fr.) Was versteht man unter einer unrichten oder schiefen Stellung des Kindes?

A. Diejenige, wo es zwar mit dem Kopfe vorliegt, allein nicht mit dem Scheitel, sondern mit dem einen oder andern Theile desselben

ben, z. E. mit dem Gesichte, der Stirne, dem Ohre, dem Hinterhaupte, oder dem Steiße, in die Geburt oder in den Muttermund tritt.

837. Fr.) Was versteht man unter einer völlig falschen Stellung des Kindes?

A. Diejenige, wo dessen widernatürliche oder unrechte Lage durch die Versäumniß, sowohl von Seiten der Hebamme, als der Kreisenden, durch die Naturkräfte oder vermöge der Wehen in der Gebärmutter, so in einander geschlungen, gepreßt, gequetscht oder geballt worden, daß die Kunst alle ihre Kräfte aufbieten muß, der Mutter und dem Kinde das Leben zu retten.

838. Fr.) Welches ist denn wohl der rechte und wahre Zeitpunkt, um bey einer Schwangern allen den bevorstehenden Unglücksfällen dieser Art, vermöge der Kunst, vorzubeugen?

A. Wenn die Gebärmutter noch in ihrer größern Ausdehnung ist, das ist, zur Zeit der noch nicht völlig oder gar nicht verlaufenen Wasser.

839. Fr.) Ist dieses allgemein und ohne Ausnahme wahr, oder leidet es eine Einschränkung, daß nemlich bey den besten Anstalten und Vorkehrungen solche Geburten allemal mit Glück, auf Seiten der Kreisenden, durch die Kunst können vollendet werden?

A. Es sind freylich Ausnahmen zu machen, jedoch zum Glück für die Menschheit sind sie wie
wie

wie 1 zu 100, das ist: die fehlerhaften Bildungen der Mutter des Kindes, welche den besten Vorkehrungen Hindernisse in den Weg legen, und wo die Hebamme so wenig als die Mutter zur unglücklichen Vollendung der Geburt etwas beitragen, sind so selten, daß man hier keine Regel festsetzen darf.

§40. Fr.) Allein man hört doch von so vielen Unglücksfällen in dieser Art, wie geht dieses zu?

A. Wie wenige Hebammen, ja sogar Geburtshelfer selbst, kennen den eigentlichen Zeitpunkt der thätigen Hülfe; denn hier kommt es zuweilen auf einige Minuten an, wo entweder eine leichte oder schwere Geburt dieser Art zuwege gebracht werden kann, und die man selten der Unwissenheit der helfenden Person, sondern auf eine unrechtmäßige Weise dem Zufall, der Unmöglichkeit, Ungewißheit oder Unzulänglichkeit der Kunst zuschreibt.

§41. Fr.) Welche Personen sind der Gefahr wider natürlicher Geburten am ersten unterworfen?

A. Wie wir schon erwähnt haben, diejenigen, welche einen übeln Bau des Beckens von der Natur erhalten haben, ausserdem diejenigen, welche während der Schwangerschaft eine sitzende Lebensart geführt, oder zu heftige und übermäßige Bewegungen gemacht haben, worunter z. E. das Reiten, Tragen und schwere Arbeiten, besonders das Tragen großer Lasten auf

auf dem Bauche, oder auch das zu starke Schnüren derselben gehört; und endlich diejenigen, welche heftigen Leidenschaften unterworfen zu seyn pflegen.

842. Fr.) Welchen Schwängern kann man nicht mit Gewißheit einen glüklichen Ausgang solcher Arten von Geburten voraus sagen?

A. Erstgebärenden, und denen, so schon vorher schwere Geburten gehabt; ferner denen, bey welchen das Becken verwachsen, verengert oder ungestaltet gebauet ist; und endlich solchen, welche fehlerhafte Geburtstheile überhaupt haben, oder ein ungewöhnlich großes Kind tragen.

843. Fr.) Können denn die harten und weichen Geburtstheile auch Gelegenheit zu solchen Arten von Geburten geben?

A. Ja, ganz natürlicherweise.

844. Fr.) Worin bestehen diese Ursachen?

A. 1) An den harten Geburtstheilen, oder am Becken, in allgemeinen oder besondern Knochenkrankheiten, zu denen das zu starke Schnüren in der Jugend unter andern mit Gelegenheit giebt.

2) An den weichen Geburtstheilen, in Verwachsungen und Vernarbungen.

3) In der völlig schiefen Lage der Gebärmutter.

845. Fr.)

845. Fr.) Welche von beyden erstern Ursachen sind am schwersten zu überwinden?

A. Die, so ihren Grund in den harten Geburtstheilen oder im Becken haben.

846. Fr.) Was thut eine Hebamme, wenn sie, vermöge des Zufühlens, Fehler von der einen oder andern Art entdekt?

A. Sie sucht bey Zeiten sich des Beystandes und des Beyraths eines erfahrenen Geburtshelfers zu bedienen.

847. Fr.) Kann auffer dem fehlerhaften Becken und weichen Geburtstheilen, noch etwas die Wendung und Fußgeburt schwer machen?

A. Ja, ein zu großes, starkes und fettes Kind, Zwillinge, oder ein Kind mit einem Wasserkopfe. Bey Zwillingen können von beyden die Wässer gesprungen und verlaufen seyn, und beyde zugleich in die Geburt treten.

848. Fr.) Wenn nun eine Hebamme statt eines, alle drey Hindernisse bey einer bevorstehenden Geburt dieser Art findet, wie verhält sie sich?

A. Sie unternimmt nichts ohne den Beyrath eines Arztes und Geburtshelfers, zeigt die bevorstehende Gefahr dem Manne oder den Anverwandten an, und sucht auf alle Weise das Leben der Mutter und des Kindes zu retten und ihre eigene Ehre und Gewissen in Sicherheit zu setzen.

849. Fr.)

208 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

849. Fr.) Was kann sie ungezweifelt aus solchen Kennzeichen schließen?

A. Daß ihr eine schwere widernatürliche Geburt bevorstehe, welche schlechterdings nicht in ihr Fach, als Hebamme, gehört.

850. Fr.) Wie verhält sie sich aber bey einer wirklich vorhandenen Geburt, wenn nemlich dringende Fälle, die keinen Aufschub leiden, ihre Aufmerksamkeit und Erfahrung ohne Zeitverlust auffordern, wie z. E. Blutstürzungen bey völlig ausgetragenen oder unreifen Leibesfrüchten?

A. Sie sucht nach vorher gegebenem Wendelager im ersten Falle, nemlich bey völlig ausgetragenen Kindern, die Wässer zu sprengen, und ohne sie erst verlaufen zu lassen, die Füße des Kindes, wenn sie nicht schon vorliegen, aufzusuchen und sie in die Geburt zu leiten. Im letztern Falle, nemlich bey unreifen oder zu frühen Leibesfrüchten, sucht sie den Blutsturz durch Ruhe, kalte und säuerliche Getränke, auch durch Auflegen kalter Umschläge auf den Unterleib zu vermindern; das übrige wird die Natur selbst verrichten, weil dergleichen Leibesfrüchte in allen Lagen abzugehen pflegen.

851. Fr.) Ist der Verlauf der Wässer bey widernatürlichen Geburten von so übeln Folgen?

A. Allerdings, weil alsdenn die Gebärmutter besonders ihre Schnellkraft zum Zusammenziehen, vermöge der Wehen, erhält, wodurch sie sich fest um den Körper des Kindes anzu-

anzuschließen pflegt, welches vorher die in dem Ey eingeschlossenen Wasser verhinderten.

852. Fr.) Was pflegt insgemein aus Verabsäumung dieser Regel zu entstehen?

A. Eine schwere Fußgeburt.

853. Fr.) Muß eine Hebamme sehr genau die Merkmale und Unterscheidungscheile des Kindes bey der bevorstehenden widernatürlichen Geburt kennen?

A. Ja.

854. Fr.) Wie unterscheidet sie, vermöge des vollkommenen Touchirens, den Kopf vom Hintern?

A. Der Kopf ist mit harten Knochen und wenigerm Fleisch versehen, der Hintere hingegen ist fleischig; auch geben die Defnung des Mastdarms, und die benachbarten Geburtsglieder, wie auch der Rückgrad, von letzterm die untrüglichen Merkmale an.

855. Fr.) Wie unterscheidet sie, vermöge eben dieser Art des Zufühlens, die Hände von den Füßen?

A. Da die Unterscheidung der Hände und Füße des Kindes im Mutterleibe das allerwichtigste ist, was eine Hebamme bey dem vollkommenen Touchiren wissen muß, und hierauf fast alles bey der Wendung ankommt, die Füße geschickt aufzusuchen und sie in die Geburt zu leiten; so ist es höchst nöthig, diese von jenen, vermöge des Gefühls zu unterscheiden. Die

D

Hände

210 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Hände erkennt man vor allen Dingen an den langen Fingern, an den in einiger Entfernung abstehenden Daumen, an der flachen Hand, und an den spizen Ellenbogen; die Füße hingegen an den kurzen in einer Reihe befindlichen Zehen, den großen Zehen, ferner an den Knöcheln, an dem Winkel, welchen der Fuß mit dem Schienbeine macht, an der länglichen Fußsohle, an dem gewölbten Fußblatte, an der Wade, und an der beweglichen und runden Kniescheibe.

856. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme den Ellenbogen von den Knien?

A. Der Unterschied von beyden ist leicht zu bemerken, indem die Kniescheibe ein rundlicher etwas beweglicher Körper, der Ellenbogen hingegen spiz ist.

857. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme die Lenden von den Oberärmen?

A. Die Lenden sind dick, fleischig und kegelförmig; die Arme hingegen rund und von egalere Dicke.

858. Fr.) Wie unterscheidet sie das Genick von dem vordern Halse.

A. Bey erstem fühlt sie das Hinterhaupt und die spizen Fortsätze der Halswirbelbeine; bey letzterm aber in der Nachbarschaft das Kinn und die Brust.

859. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 211

859. Fr.) Wie unterscheidet sie den Bauch von dem Rücken?

A. Der Bauch ist weich, und die Nabelschnur in der Mitte eingepflanzt; der Rücken ist mit dem Rückgrade und den benachbarten Rippen versehen.

860. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme eine Seite des Kindes, bey einer Querlage, von der andern?

A. Eine Seite des Kindes von der andern, bey einer Querlage, zu unterscheiden, muß man vor allen Dingen die benachbarten Theile untersuchen, und nachfühlen, ob z. E. der Rücken des Kindes nach dem Bauche der Mutter hinsieht, der Kopf aber in der linken Seite seine Lage hat; in diesem Falle liegt das Kind auf seiner rechten Seite, und im Gegentheil, wenn der Rücken zwar ebenfalls vorliegt, der Kopf aber in der rechten Seite der Mutter stünde, so liegt derselbe mit seiner linken Seite vor; dahingegen, wenn das Kind mit seinem Bauche nach dem Bauche der Mutter hingelagert wäre, und der Kopf läge in der linken Seite, so würde die linke Seite des Kindes vorliegen, und im Gegentheil, wenn der Bauch des Kindes nach dem Bauche der Mutter, der Kopf aber in der rechten Seite läge, so müßte das Kind mit der rechten Seite vorliegen, oder der Theil dieses Kindes nach dem Gebärmuttermund hingerichtet stehen.

212 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

861. Fr.) Wie unterscheidet sie die Stirn von dem Hinterhaupte?

A. Die Stirn erkennt man an den in der Nachbarschaft befindlichen Augenhöhlen und Augen, und an der zwischen denselben befindlichen Nase; das Hinterhaupt aber an dem in der Nachbarschaft befindlichen Genicke.

862. Fr.) Wie unterscheidet sie ein Ohr von dem andern?

A. Sie muß die Lage der Ohrläppchen und den knorpelichten Theil derselben, wie auch deren Stellung nach dem Gesichte zu bestimmen.

863. Fr.) Wie unterscheidet sie das Gesicht, nemlich die Stirn, die Nase und den Mund?

A. Dieses ist am leichtesten an den Erhabenheiten und Vertiefungen, nemlich der Backen, der Nase, der Augen, des Mundes und des Kinnes zu erkennen.

864. Fr.) Wie aber die Backen des Gesichts von den Hinterbacken?

A. Die Backen des Gesichts werden von den Hinterbacken, welche sich ebenfalls ausdehnen, durch die in der Nachbarschaft befindlichen Theile erkannt; denn an den Hinterbacken befinden sich die dicken Lenden, die längliche Rinne, welche zur After läuft, und das volle fleischigte Wesen derselben.

865. Fr.)

865. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme in der Gebärmutterhöhle, vermöge des vollkommenen Angriffs, den After vom Munde?

A. Der Mund hat zur Nachbarschaft das scharfe Zahnfleisch, die bewegliche Zunge und längliche Oefnung, welche die Lippen begränzen; der After hingegen ist rund, und beynt Durchbringen des Fingers zieht er sich zusammen, zugleich wird dessen Gegenwart durch das Kindespech, welches sich an die Finger hängt, kennbar.

866. Fr.) Was muß eine Hebamme vor allen Dingen, in Ansehung der Geschlechtstheile des Kindes, zu verhüten suchen?

A. Bey Kindern weiblichen Geschlechts ja nicht in die Geburtstheile zu bohren oder zu stoßen, und bey männlichen nicht am Hodensacke oder an der Ruthe zu ziehen, zu zerren oder zu quetschen, wodurch in einem oder dem andern Falle das Kind unglücklich gemacht werden könnte.

867. Fr.) Da nun alle diese Kennzeichen blos durchs Gefühl erforschet und erkannt werden, wie nennen wir diese Art des Zufühlens?

A. Das vollkommene Touchiren.

868. Fr.) Ist das vollkommene Touchiren für eine Hebamme, in dieser Art von Geburt von so grossem Nutzen?

A. Allerdings, denn ohne dieses würde sie ohnmöglich von der Stellung und Lage des Kindes

214 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

des im Mutterleibe sich einen deutlichen Begriff machen können, welcher ihr doch so unumgänglich nöthig ist, um die bevorstehende Geburt zu beurtheilen und einzusehen.

869. Fr.) Was entdeckt man durch das innere Touchiren, ausser dem Kinde, an den Geburtstheilen der Mutter?

A. Die Stellung der Wasserblase, des Muttermundes, dessen Höhe, Figur, Tiefe, und gerade oder schiefe Stellung, den innerlichen Bau des Beckens, und die übrigen Geburtsglieder der Kreisenden.

870. Fr.) Was entdeckt man durch das äußere Touchiren?

A. Die wahrscheinliche Lage des Kindes, die vollkommen oder unvollkommen schiefe Lage der Gebärmutter, den schiefen oder geraden Bau des Beckens, und den mehr oder weniger verstrichenen Nabel.

871. Fr.) Was hat die Wasserblase bey einer wider natürlichen Stellung des Kindes, wie z. E. bey einer Querlage, für eine Figur?

A. So wie der Muttermund, eine längliche und platte.

872. Fr.) Was pflegt man durch die Wasserblase zu fühlen, wenn z. E. der Bauch vorliegt?

A. Durch dieselbe fühlt man die doppelte Nabelschnur und den weichen Bauch, und zwar hoch im Becken.

873. Fr.)

873. Fr.) Was pflegt man an der Wasserblase, in Ansehung ihrer Figur, zu bemerken, wenn z. E. die Füße oder Ellenbogen, Knie oder Hände vor liegen?

A. Sie ist länglich, gleichsam wie eine Wurst gestaltet, und hängt zuweilen aus der Scheide heraus.

874. Fr.) Wo fühlt man die Wasserblase bey einer schiefen Stellung des Kindes?

A. In der entgegengesetzten Seite, das ist, der schiefen Stellung des Kindes im Becken entgegen.

875. Fr.) Wie pflegt die Wasserblase bis zur Zeit der Geburt dieser Art, nemlich bey einer völlig wider natürlichen Lage des Kindes, zu stehen?

A. Jederzeit hoch.

876. Fr.) Ist sie groß oder klein?

A. Allemal groß und sehr ausgedehnt.

877. Fr.) Sind diese Erscheinungen an der Wasserblase und dem Muttermunde bey allen solchen Geburten zu bemerken?

A. Ja, es wäre denn, daß die Wasser zu früh sprängen; alsdenn leidet dieses natürlicher Weise eine Ausnahme.

878. Fr.) Fließt unter solchen Umständen viel oder wenig Wasser ab?

A. Es fließt allemal viel, ja fast alles in kurzer Zeit ab.

216 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

879. Fr.) Woher entsteht dieses?

A. Weil keine Ursache vorhanden ist, welche den Abfluß des Wassers verhindert; daher das völlige Abfließen der Wässer bey einem gerade stehenden Kopfe aus dieser Ursache nicht möglich ist, wie wir schon bey den vollkommen natürlichen Geburten bemerkt haben.

880. Fr.) Zu welcher Zeit pflegen die Wässer bey einer bevorstehenden Geburt dieser Art zu springen?

A. Allemal früher als bey einer natürlichen, weil nemlich der große Umfang der Blase und des Muttermundes zu viele Oberflächen und Defnungen darbietet, wodurch dasselbe nicht gehalten werden kann.

881. Fr.) Muß eine erfahrene Hebamme durch die erschlappten Häute, zwischen den Wehen, vermöge des innern Touchirens, auch den Unterschied der Gliedmaßen, und die Stellung des Kindes in der Gebärmutter bemerken können?

A. Ja.

882. Fr.) Ist es denn so nothwendig, vor dem Wassersprunge solche Untersuchung anzustellen?

A. Ja, und es wäre zu wünschen, daß alle Schwangere, besonders denen eine widernatürliche Geburt bevorsteht, diese Untersuchung bey Zeiten erlauben mögten, weil dadurch vielen Unglücksfällen vorgebeugt werden könnte.

883. Fr.) Was ist also, vermöge des innerlichen und vollkommenen Angriffs, überhaupt zu bemerken?

A. Alles, nur nicht der zur Geburt gut und natürlich gestellte Kindeskopf.

884. Fr.)

884. Fr.) Damit nun die Hebamme auf ein wesentliches Stück ihrer Kunst, aus diesen Erscheinungen einen Schluß machen könne, so fragt es sich: was geschieht sogleich nach dem Wassersprunge?

A. Die Zusammenziehung der Gebärmutter vermöge der Wehen, und die Einschnürung des Kindes in der Gebärmutterhöhle.

885. Fr.) Sind also Wehen unter diesen Umständen, wo nemlich das Kind eine widernatürliche Lage hat, zu wünschen?

A. Nein.

886. Fr.) Was muß man daher, ehe die Wehen überhand nehmen, vor allen Dingen thun, um einer schweren Fußgeburt vorzubeugen?

A. Ohne Zeitverlust die Wendung unternehmen.

887. Fr.) Um diese glücklich auszuführen, fragt es sich: was soll eine Hebamme der Kreisenden für einen Unterricht, in Ansehung ihres Verhaltens, geben?

A. Nicht zu drängen oder zu pressen, und ja nicht ängstlich auf Wehen zu hoffen.

888. Fr.) In welcher Zeit kann die Kreisende allensfalls die Wehen, in dieser Art von bevorstehender Geburt, verarbeiten?

A. Nicht eher, als wenn die Hebamme dem Kopf bey seinem Durchgange durch die obere Oefnung des Beckens die gehörige Lage gegeben hat.

218 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

889. Fr.) Da wir nun bisher alle die Regeln, welche bey der künstlichen Fußgeburt zu beobachten waren, besonders abgehandelt haben, was bleibt uns nun mehro noch zu beobachten übrig?

Die Handanlegung selbst.

890. Fr.) Welches war die Hauptregel, welche wir vorher bey allen künstlichen Fußgeburten so oft und so nachdrücklich empfohlen haben?

A. Nach vorhergegebenem Wendelager, gleich nach dem Wassersprunge, und ohne das Wasser völlig verlaufen zu lassen, zu den Füßen zu gehen, und diese geschickt in die Geburt zu leiten.

891. Fr.) Muß eine Hebamme, um dieses zu unternehmen, eine Fertigkeit in beyden Händen haben?

A. Ja, weil sie sowohl mit der linken als rechten Hand arbeiten muß.

892. Fr.) Was muß sie vorher thun, ehe sie die Hand in die Scheide bringt?

A. Sie muß den Rücken derselben mit Pomade gut einsalben, und wenn sie nicht warm ist, vorher wohl wärmen.

893. Fr.) Wenn sie nun eine Wehe an der Einbringung der Hand verhinderte, was soll sie alsdenn thun?

A. Die eingebrachte Hand ruhig an dem Orte liegen lassen, wo sie eben liegt, und die Wehe abwarten; denn die Hauptregel bey

bey der Auffuchung der Füße ist diese: allemal zwischen der Wehe, und nicht während derselben zu arbeiten.

894. Fr.) Was kann erfolgen, wenn man während der Wehe arbeitet?

A. Die Gebärmutter kann entweder gesprengt, oder wohl gar von der Scheide abgerissen werden.

895. Fr.) Was erfolgt alsdenn?

A. Ein schleuniger Tod.

896. Fr.) Was soll man bey Auffuchung der Füße äußerlich beobachten?

A. Den Unterleib der Kreisenden durch einen Gehülfen, oder vermittelst der andern Hand gegen zu halten.

897. Fr.) Ist die Lage der Kreisenden bey Auffuchung der Füße immer einerley?

A. Nein.

898. Fr.) In welchem Falle soll man die sonst gewöhnliche Rückenlage abändern?

A. Bey einem vollkommenen Hängebauche.

899. Fr.) Wie muß man bey solchen Hängebäuchen die Lage geben?

A. Insgemein auf den Ellenbogen und Knien.

900. Fr.) Wenn man nun die Füße gefunden hat, was ist alsdenn weiter zu beobachten?

A. Sie geschickt in die Geburt zu leiten.

901. Fr.)

220 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

901. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Die Hebamme faßt beyde Unterfüße, daß die Hacken mit vollen Händen, das ist, so ergriffen werden, damit der Zeigefinger an einer Seite, der Mittelfinger zwischen, und der Goldfinger an der andern Seite der Unterfüße anliegt, und daß folglich die Hacken des Kindes in die hohle Hand der Hebamme zu liegen kommen.

902. Fr.) Wie verfährt sie alsdenn weiter in Herausziehung der Füße?

A. Nachdem die Hebamme mit ihrer Hand, z. E. der rechten, die Füße des Kindes auf erst beschriebene Art gefaßt hat, so fährt sie mit der linken Hand an dem Schienbeine des Kindes bis an die Knie in die Höhe, und hilft die Bemühungen der rechten Hand in Anziehung des Kindes unterstützen.

903. Fr.) Was thut sie weiter?

A. Alsdenn verläßt sie mit der rechten Hand die Hacken, gehet mit derselben Hand in die Höhe nach den Lenden des Kindes, und sucht also mit dieser Hand die linke Hand im Anziehen des Kindes zu unterstützen.

904. Fr.) Und was wird nun vor allen Dingen unternommen?

A. Nunmehr, da das Kind bis an den Hintern geboren, ist die Zeit, wo man die Nabel

Nabelschnur, wenn sie sich sollte um die Lenden geschlungen haben, besorgen oder loswickeln, und dem Kinde, wenn es nicht schon die gehörige Lage hat, die Bauchlage geben muß.

905. Fr.) Ist es denn nöthig, alle beyde Füße aufzusuchen und in die Geburt zu leiten?

A. Wenn sie neben einander liegen, so ist es nicht nöthig; ausserdem, besonders wenn schon die Wässer verlaufen sind, kann man auch die Fußgeburt, vermittelst eines Fußes, unternehmen.

906. Fr.) Was muß in diesem Falle der andere Fuß für eine Lage haben?

A. Dieser muß allemal auf dem Leibe gestreckt liegen, sonst ist diese Art von Fußgeburt, welche man die unvollkommen künstliche nennet, nicht zu unternehmen, sodann muß man den andern Fuß auffuchen, ihn neben den schon gefundenen bringen, und so die doppelte Fußgeburt verrichten.

907. Fr.) Weswegen kann eine unvollkommene Fußgeburt nicht anders unternommen werden, es wäre denn, daß der versteckte Fuß seine Lage auf dem Leibe hätte?

A. Weil der andere Fuß sich leicht auf das eine oder andere Darmbein anstemmen, oder wenn er sich auf den Rücken geschlagen, diese Art von Fußgeburt erschweren, ja, ohne seine Lösung, unmöglich machen kann.

908. Fr.)

222 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

908. Fr.) Ist die Lage des andern Fußes auf dem Bauche nicht die gewöhnlichste.

A. Ja, und es giebt seltene Fälle einer andern Lage desselben, aus ganz natürlichen Ursachen.

909. Fr.) Welches sind die Ursachen von der gewöhnlichen Lage des Fußes auf dem Bauche?

A. Die Leibesfrüchte ziehen, vermöge ihrer natürlichen Lage oder eines Naturtriebes, in der Gebärmutterhöhle die untern Gliedmaßen immer an sich oder huffen, so daß die Lenden immer auf dem Bauche liegen; und so folgt alsdann bey der Entbindung des einen Fußes der andere insgemein der Lage dieses Schenkels, welcher sich fast allezeit völlig, der Länge nach, auf dem Bauche ausstreckt.

910. Fr.) Eine unvollkommene Fußgeburt zu vollenden, wird dazu eine besondere Geschicklichkeit auf Seiten der Hebamme erfordert?

A. Allerdings gehört dazu eine besondere Geschicklichkeit, indem dieselbe in einem Augenblicke die sich etwa ereignenden Hindernisse ohne Aufschub und ohne Zeitverlust einsehen und abhelfen muß, wenn sie nicht der Kreisenden oder dem Kinde selbst Schaden verursachen und die Geburt durch ihre Schuld erschweren will.

911. Fr.) Sind für eine kunstverständige Hebamme die unvollkommenen Fußgeburten leichter oder schwerer als die vollkommenen zu behandeln?

A. Für eine geschickte Hebamme sowohl, als auch für die Kreisende und das Kind, ist die
die

die unvollkommene Fußgeburt leichter als die vollkommene.

912. Fr.) Weswegen?

A. In den mehresten Fällen trifft man nur einen Fuß in der Gebärmutterhöhle an, und ist die Auffuchung des andern Fußes oft ungemein beschwerlich, langwierig und für die Kreisende schmerzhaft, und nicht selten wird bey der Auffuchung des andern Fußes die Gebärmutter so gereizt, daß sie durch ihre Zusammenziehung öfters solche Hindernisse in den Weg legt, daß man von einer solchen Auffuchung nach langer und oft vergeblicher Arbeit abstehen muß; dahingegen eine gute und geschickte Entwicklung des einen Fußes, nach oben festgesetzten Regeln, diese Art von Fußgeburt leicht und geschwind vollenden kann.

913. Fr.) Was ist das größte Hinderniß bey einer unvollkommenen Fußgeburt?

A. Daß das Kind gleichsam doppelt kommt und die Lende des vorher versteckten Fußes noch besonders gelöst werden muß.

914. Fr.) Wie verrichtet man dieses?

A. Nachdem man den gebornen Fuß bis an die Hinterbacken entbunden hat, so tritt der Hinterbacken von dem andern Fuße in die Geburt; hierdurch wird der Muttermund und die Scheide schleunig erweitert. Dieses verursacht

sacht der Kreisenden einigen Schmerz, allein diese Erweiterung dauert nur einige Minuten, indem man den Zeigefinger als einen Haken biegt, ihn in die Weiche des Kindes bringt, und so der kommenden Lende nachhilft, welche alsdenn sehr leicht, vermittelst eines gelinden Anziehens am gebornen Fuße, zu folgen pflegt.

915. Fr.) Ist es denn also wohl möglich, auf solche Art Mutter und Kind zu verletzen?

A. Ja, denn wenn man nicht vorsichtig, sondern hastig und übereilt, oder ohne Uebersetzung arbeitet, so kann der Muttermund oder die Scheide aufgerissen und dem Kinde der eine oder andere Fuß verrenkt werden.

916. Fr.) Ehe wir in der künstlichen Fußgeburt weiter gehen, müssen wir vor allen Dingen etwas von der wesentlichen Fußgeburt erwehnen. Es fragt sich: woher entsteht eine Fußgeburt von Natur, oder eine wesentliche Fußgeburt?

A. Wenn durch Ursachen, die vielfach seyn können, das Kind seine Lage zur Geburt, in der letzten Zeit der Schwangerschaft gar nicht annehmen kann.

917. Fr.) Welches sind wohl die gewöhnlichsten Ursachen dieser in der letzten Zeit der Schwangerschaft verhinderten Lage des Kindes zur Geburt?

A. Eine allzukurze Nabelschnur, eine Umwicklung derselben, zu wenig Wasser, ein enges Becken, äußerlicher Druck am Unterleibe,

leibe, unvernünftiges Schnüren während der Schwangerschaft, völlig schiefe Lage der Gebärmutter, wie auch beständige Lage auf einer Seite im Bette.

918. Fr.) Aus was für Ursachen können Querlagen, oder völlig widernatürliche Lagen entstehen?

A. Wenn das Kind in der letzten Zeit der Schwangerschaft seine Geburtslage nur halb annimmt.

919. Fr.) Aus was für Ursachen entstehen schiefe Lagen, oder schiefe Kopflagen?

A. Aus eben erst angeführten Hindernissen; nur daß hier noch überdem ein zu großer Kopf, oder ein zu enges Becken mit in Betrachtung gezogen werden muß.

920. Fr.) Wie hat in diesem Falle das Kind seine Lage zur Geburt angenommen?

A. Das Kind hat alsdenn die Lage zur Geburt nur bis auf ein Drittheil vollendet.

921. Fr.) Wir waren in Betrachtung und Handanlegung einer künstlichen Fußgeburt, bis zur Entwicklung des Kindes, wo es nemlich bis an den Hintern zur Welt befördert war, gekommen; was ist vor allen Dingen nun ferner zu beobachten?

A. Dem Kinde die rechte Lage, wenn es solche noch nicht hat, zu geben.

922. Fr.) Ist Wenden und Lagegeben einerley?

A. Nein, denn man kann wenden, ohne daß man nöthig hat, dem Kinde eine Lage zu geben;

226 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

ben; man kann wenden und auch zugleich dem Kinde die Lage geben; man kann nicht wenden, und dennoch die Lage geben; man braucht nicht die Lage zu geben und auch nicht zu wenden; und endlich kann man die Lage in und außer der Gebärmutter geben.

923. Fr.) Was versteht man unter dem Ausdrücke: dem Kinde die Lage geben?

A. Dem Kinde diejenige künstliche Hülfsleistung ertheilen, vermittelst welcher es mit seinem Bauche gegen den Rücken der Mutter zu liegen kommt.

924. Fr.) Was ist also für ein Unterschied zwischen Wenden und Lage geben?

A. Die Wendung wird allemal in der Gebärmutterhöhle verrichtet, die Lage aber in und außer derselben gegeben.

925. Fr.) Ist der Unterschied zwischen dem Wenden und Lagegeben zu wissen nöthig?

A. Ja, weil beyde verschiedene Handgriffe erfordern und verschiedene Wirkungen hervorbringen, und weil die Wendung den wesentlichen Fußgeburten niemals, die Lage zu geben aber bisweilen erfordert wird.

926. Fr.) Wie muß dem Kinde die Lage gegeben werden, wenn es vermöge der Wendung, oder auch durch eine wesentliche Fußgeburt zuerst auf die Welt kommt?

A. Allemal mit seinem Bauche gegen den Rücken der Mutter.

927. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 227

927. Fr.) Warum ist dieses nöthig?

A. Weil es alsdenn mit dem breitem Theile seines Körpers durch die obere Oefnung des kleinen Beckens bequemer und leichter, als in einer andern Lage, gebracht werden kann.

928. Fr.) Würden aber auf solche Art dem Durchgange des Kopfes nicht Hindernisse in den Weg gelegt werden?

A. Allerdings; denn es käme ja sein großer Durchmesser alsdenn in dem kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens zu stehen.

929. Fr.) Muß man dieses zu verhüten suchen?

A. Ja.

930. Fr.) Und wie?

A. Durch künstliche Handgriffe, welche darin bestehen: daß, nachdem die Arme gelöst worden, man mit einem oder zweyen Fingern nach dem Munde des Kindes behutsam fährt, den Daumen unter dem Kinne anlegt, und hierdurch den Kopf nach der Seite hinstreht, wo man seine Hand hat.

931. Fr.) Was erhält man für einen Vortheil durch solche Handgriffe?

A. Diesen, daß man dem Kopf eine völlige Seitenlage giebt, und folglich den großen Durchmesser des Kopfes, in den großen Durchmesser des Beckens geschickt zu bringen sucht.

228 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

932. Fr.) Kann man denn aber durch solche Handgriffe dem Genicke, den Kinnbacken, dem Gaumen und der Zunge nicht Schaden thun?

A. Bey einer geschickten Behandlung ist dieses unmöglich.

933. Fr.) Wie muß aber die Hebamme dem Körper des Kindes, welcher außer dem Leibe der Mutter hängt, seine Lage geben, damit das Genick nicht verdrehet werde?

A. Sie legt den Körper des Kindes so auf ihren Arm, daß die Brust und der Unterleib, wohin sie das Gesicht mit der andern Hand hindredrehen gedenket, allemal in gleicher Linie mit diesem zu stehen kommen.

934. Fr.) Wenn das Kind in der Seitenlage, wie einige Geburtshelfer lehren, herunter gebracht würde, was müßte alsdenn nothwendig erfolgen?

A. Außerdem, daß das Kind mit seinem breiten Theile des Körpers durch den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens durchgehen müßte, würden auch die Arme dem Durchgange desselben Hindernisse in den Weg legen, weil sich ein Arm über dem Vorgebirge, der andere über der Vereinigung der Schambeine anstemmen würde.

935. Fr.) Ist aber die Lösung der Arme nach unserer Angabe leichter?

A. Ja, weil sie alsdenn in dem großen Durchmesser der obern Oefnung des Beckens zu liegen kommen.

936. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 229

936. Fr.) Worin bestehen die besondern Regeln, welche eine Hebamme bey allen Fußgeburten, außer denen schon angegebenen, zu beobachten hat?

A. In Wahrnehmung der Zeit, wo dem Kinde außerhalb der Gebärmutter die Lage gegeben werden muß; in Besorgung der Nabelschnur, Lösung der Arme, des Kopfes, und zuletzt der Nachgeburt.

937. Fr.) Wie weit muß der Körper des Kindes geboren seyn, wenn man ihm die Lage geben soll, im Fall diese nicht schon von der Natur gegeben wäre?

A. Bis an die Hinterbacken.

938. Fr.) Was beobachtet man dabey vor allen Dingen?

A. Daß man allemal dem Kinde nach der Lage des Beckens der Mutter seine Richtung gebe.

939. Fr.) Gesezt, es wäre die Nabelschnur zwischen seinen Beinen, oder das Kind ritte gleichsam auf derselben, was soll die Hebamme thun, ehe sie dasselbe weiter zur Welt befördert?

A. Sie soll die Nabelschnur erst allmählig aus der Gebärmutter, soviel sie kann, nach sich ziehen, und alsdenn den nächsten Fuß, im Knie gebogen, durch ihre Verdoppelung stecken.

940. Fr.) Hat dieses Verfahren seinen Nutzen?

A. Ja.

230 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

941. Fr.) Worin besteht dieser Nutzen?

A. Darin, daß die Nabelschnur bey dem fernern Durchgange des Kindes sich nicht anspanne, zerreiße, oder die Geburt aufhalte.

942. Fr.) Sind nicht noch mehrere Ursachen, warum man dieses thut?

A. Ja, denn man verhütet dadurch die zu frühe Ablösung des Mutterkuchens, oder wohl gar das Zerreißen der Nabelschnur.

943. Fr.) Hat die zu frühe Ablösung des Mutterkuchens auch in dieser Art von Geburt, ehe das Kind geboren, so vieles zu sagen?

A. Allerdings, denn es kann eine innerliche Blutstürzung und der Tod der Mutter erfolgen.

944. Fr.) Sind nicht Merkmale vorhanden, die von der geschehenen zu frühen Ablösung derselben eine Gewißheit geben?

A. Ja, denn erst wird die Kreisende einen empfindlichen und ungewöhnlichen Schmerz im Leibe bemerken, und gleich darauf wird man das Blut aus der Scheide strömen sehen, oder wenn das Kind dieses verhindern sollte, eine schleunige Aufreibung des Leibes der Gebärerin, welche mit Ohnmachten, kalten Schweißten, Verdunkelung der Augen vergesellschaftet, sich einstellen.

945. Fr.) Was ist alsdenn zu thun?

A. Ohne Anstand das Kind von der Nabelschnur zu lösen, und, so bald als möglich, die Geburt desselben zu befördern.

946. Fr.)

946. Fr.) Findet dieses auch statt, wenn die Nabelschnur von Natur zu kurz ist?

A. Ja.

947. Fr.) Woran erkennt man die natürliche Kürze der Nabelschnur?

A. Daran, daß der mütterliche Theil derselben beim Anziehen nicht folgt, vornemlich aber, daß die Frau bey der Anziehung derselben für Schmerzen zu schreyen anfängt, wobei ihr zu Muthe ist, als wenn etwas aus ihrem Leibe gerissen würde.

948. Fr.) Was muß eine Hebamme, außer diesen jetzt angeführten Umständen, in Ansehung der Nabelschnur noch überdem beobachten?

A. Sie muß sich für den Druck derselben in Acht nehmen, daher sie allemal, je weiter das Kind zur Welt befördert wird, die Nabelschnur in der hohlen Hand liegen läßt.

949. Fr.) Wofür muß sie sich, in Absicht der Nabelschnur, mehr in Acht nehmen?

A. Sie nicht der Erkältung auszusetzen, indem dadurch der Umlauf des Bluts zu dem Kinde gehindert und dessen Tod befördert werden kann.

950. Fr.) Wenn alles dieses nun gehörig besorgt worden, wie wird mit der Ausziehung des Kindes fortgefahen?

A. Alsdenn sucht man es langsam mit gelinden Seitenbewegungen, aber allemal nach

232 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

der Ure des Beckens, bis an die Schultern zu entbinden.

951. Fr.) Was ist alsdann zu unternehmen nöthig?

A. Die Arme zu lösen.

952. Fr.) Ist das Lösen der Arme leicht?

A. Nicht allemal, jedoch, da sie nach unserer Angabe im großen Durchmesser der obern Oefnung des Beckens liegen, so hat man Raum genug, um neben dem Halse vorbei in die Gebärmutterhöhle zu fahren und sie kunstmäßig zu lösen.

953. Fr.) Wie löset man die Arme kunstmäßig

A. So, daß man erst einen Arm von oben herunter, und seitwärts der Brust herab, neben dieselbe leget.

954. Fr.) Welches sind die eigentlichen Handgriffe, um dieses zu bewerkstelligen?

A. Man muß den gebornen Körper des Kindes immer eine kleine Seitenlage, nemlich nach der einen oder andern Lende der Kreisenden geben, und zwar vermittelst des Arms der Hebamme, auf welchem eben dieser Körper des Kindes liegen muß.

955. Fr.) Wird dieser Handgriff auch bey Lösung des andern Arms angewandt werden können?

A. Ja, nur mit dem Unterschiede, daß die Hebamme mit ihren eigenen Händen wechselt, das ist, da sie erst z. B. mit ihrer rechten Hand

Hand des Kindes Arm lösete, und mit ihrem linken Arme den Körper des Kindes regierete, sie nunmehr mit ihrer linken Hand den Arm des Kindes lösen, und mit ihrem rechten Arme den Körper des Kindes regieren muß.

956. Fr.) Gibt es auch Fälle, wo man nur einen, oder gar keinen Arm lösen darf?

A. Ja, es gibt dergleichen Fälle, die aber zu selten sind, als daß man deshalb eine Regel festsetzen könnte.

957. Fr.) Welche Fälle sind es, wo nur ein Arm, oder gar keiner, darf gelöst werden?

A. Diejenigen, wo das Becken eine übermäßige Weite hat, wo man auch sogar dem Kopf keine Seitenlage zu geben nöthig hat, und wo ein oder alle beyde Arme schon bey der Entbindung des Kindes neben der Brust anliegen.

958. Fr.) Welches ist die besondere Regel bey der Entbindung der Arme?

A. Sie nicht zu verrenken oder zu zerbrechen.

959. Fr.) Ist dieses leicht möglich?

A. Ja.

960. Fr.) In welchen Fällen kann dieses am leichtesten geschehen?

A. Wenn man zu sehr eilt, und dem Muttermunde nicht Zeit läßt, sich gehörig auszu dehnen und zu erweitern; wo durch Krank-

234 Besond. Einleitung i. d. Hebammen?

heiten der Mutter, z. E. Schwindsucht, Lues, Scurbut, das Kind spröde und leicht zerbrechliche Knochen von Natur erhalten hat; alsdenn ist es auch der allergeschicktesten Hebamme leicht möglich, bey der geringsten Biegung des Arms denselben zu zerbrechen oder zu verrenken.

961. Fr.) Sind Verrenkungen und Armbrüche neugeborner Kinder schwer zu heilen?

A. Nein, denn bey gesunden Kindern pflegt ein Armbruch in 9 Tagen heil zu seyn, so wie eine Verrenkung im Augenblick nach seiner Geburt durch vernünftige Handgriffe gehoben werden kann.

962. Fr.) Muß sich aber eine Hebamme dessen ohnerachtet hüten, einen Arm oder Fuß zu verrenken oder zu zerbrechen?

A. Ja, denn durch einen solchen Zufall kann sie ihren guten Namen und das Zutrauen vielleicht auf immer verscherzen, indem jedermann für dergleichen Verletzungen einen natürlichen Abscheu hat, und sie nichts anders als der größten Ungeschicklichkeit und Unwissenheit zuschreibt, indem man allemal eine Gewalt, welche diesen Theilen angethan wurden, voraus setzt.

963. Fr.) Welches ist bey der künstlichen Fußgeburt sowohl, als auch bey der wesentlichen, die letzte und schwerste Arbeit?

A. Die Lösung des Kopfs.

964. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 235

964. Fr.) Warum ist dieses das schwerste?

A. Weil der Kopf als ein harter, fester und gewölbter Körper, nicht, wie die übrigen Theile des Kindes, nachgiebt, sondern sich leicht in der Beckenhöhle einklemmen und einkeilen kann.

965. Fr.) Worin besteht also das größte Kunststück einer Hebamme bey einer Fußgeburt?

A. In der geschickten Lösung des Kopfes, welche die genaueste Kenntniß vom Verhältnisse desselben zu den Durchmessern des Beckens und der richtigen Lage des Kopfes im Becken voraussetzt.

966. Fr.) Worin besteht die genau gegebene Lage des Kopfes, in Ansehung der obern Oefnung des Beckens?

A. Darin, daß derselbe mit dem Vorderhaupte nach dem einen oder andern Darmbeine hingerichtet, und zwar so zu stehen kommt, daß das Kinn entweder nach unterwärts, oder nach der Brust hinsiehet.

967. Fr.) Gilt diese Regel allemal, oder nur in besondern Fällen?

A. Es ist dieses die allgemeine Regel, denn ohne diese Vorsicht und genaue Befolgung derselben, kann der Kopf unter hundert Fällen kaum einmal, ohne Verlust des Kindes, entbunden werden.

968. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Nichts ist leichter als dieses einzusehen und zu begreifen; denn wenn der Kopf der
Nicht

236 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Richtung und Lage des Körpers, so wie wir vorher angenommen, folgen müßte, so könnte das Kinn und das Hinterhaupt, oder der größte Durchmesser des Kopfes nicht anders als in den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des Kleinen Beckens treten, und folglich würde er mit ersterem auf dem Vorgebirge, mit letzterem auf der Vereinigung, oder dem Rande der Schambeine, einen Aufenthalt finden, welcher so groß wäre, daß eher der Kopf, wenn man ihn gewaltsam anzöge, abreißen müßte, als daß jene nachgeben könnten.

969. Fr.) In welchen Fällen geschieht dieses nicht?

A. Nur in dem einzigen und zwar seltenen Falle, wenn das kleine Becken in seinem kleinen Durchmesser, den größten Durchmesser des Kindeskopfes überträfe.

970. Fr.) Wie nimmt der Kopf seine Lage, sobald er in die mittlere Oefnung des Beckens tritt; oder, wenn er die obere Oefnung desselben verläßt, und sich der mittlern und untern nähert?

A. Alsdenn drehet oder wendet er sich so, daß sein großer Durchmesser nach und nach sich dem großen Durchmesser der untern Beckenöfnung gleichstellet.

971. Fr.) Und welches war der große Durchmesser der untern Beckenöfnung?

A. Wie wir schon bey der Betrachtung des Beckens bemerkt haben, nemlich von der Spitze

Spitze des Schwanzbeines, bis unter den Bogen der Schambeine.

972. Fr.) Was ist bey dem Durchbruche des Kopfes nothwendig zu beobachten?

A. Die Richtung oder Erhebung, welche man dem nunmehr bald gebornen Kinde giebt; die Besorgung des Damms und des Schamlefzenbandes.

973. Fr.) Worin besteht die Richtung oder Erhebung, welche man dem Kinde, welches vermittelst der Fußgeburt entbunden wird, geben muß?

A. Darin, daß man den Körper des Kindes nun immer mehr und mehr in die Höhe hebt, so, daß er mehr oder weniger nach dem Unterleibe der Mutter hinsiehet.

974. Fr.) Wie verhütet man das Zerreißen des Damms?

A. Dadurch, daß man nunmehr die Frau die Wehen verarbeiten läßt, und mit kaltem Blute, das ist, ohne Gewalt anzuwenden oder sich zu übereilen, nach und nach dem Kopfe seinen letzten Durchgang durch die gegebene Richtung und Erhebung erleichtern hilft.

975. Fr.) Wo muß also das Gesicht des Kindes bey seinem Durchbruche in den mehresten Fällen hinstehen?

A. Nach dem Damm, oder dem Kreuzbeine der Mutter.

976. Fr.)

238 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

976. Fr.) Gibt es Fälle, wo das Gesicht, statt nach unten zu sehen, nach oben, oder nach dem Schambogen hinsiehet?

A. Ja.

977. Fr.) Was ist hier für ein Fehler vorgegangen, wenn sich ein solcher Fall ereignet?

A. Alsdenn hat die Hebamme dem Kinde die zur rechten Zeit so nöthige Bauchlage zu geben vergessen, oder das Kind ist in die wesentliche Fußgeburt falsch eingetreten.

978. Fr.) Ist eine solche Art von Fußgeburt schwer?

A. Ja, und wenn nicht ein gutes und weites Becken der Mutter diesen Fehler der Hebamme oder der Natur abhilft, so kann das Kind sehr leicht verloren gehen, und die Gebärerin einen Vorfall der Scheide davon tragen.

979. Fr.) Was kommt in solchem Fall von dem Kopfe des Kindes am ersten zum Vorschein?

A. Statt des Gesichts das Hinterhaupt.

980. Fr.) Und wie muß dem Körper des Kindes bey seinem Durchbruche die Richtung und Erhebung gegeben werden?

A. In diesem Falle muß man den Körper des Kindes völlig auf den Unterleib der Kreisenden legen, sonst würde man nicht im Stande seyn, die völlige Geburt ohne Nachtheil des Kindes zu beendigen.

981. Fr.)

981. Fr.) Aus allen dem, was hier von der künstlichen Fußgeburt ist gesagt worden, zusammen genommen, entstehet folgende Frage: erfordert also die künstliche Fußgeburt Uebung, Geduld, Erfahrung, Ueberlegung und Standhaftigkeit?

A. Ja, und aus dem Grunde haben auch einige Geburtshelfer die Kunst, Kinder vermittlest der Wendung zu entbinden, den Hebammen praktisch zu lehren verboten, indem sie glaubten, daß die Verstandeskräfte solcher Frauenzimmer nicht hinreichten, dergleichen zu begreifen oder auszuüben.

982. Fr.) Welche Hebamme hat sich aber eben durch diese Kunst in der Welt so berühmt gemacht?

A. Die Brandenburgische Hof-Hebamme, Namens Siegmundin, welche im Jahre 1689 in Berlin ihre Kunst mit vielem Beyfall und Glück ausübte, und von welcher wir noch ein Buch unter dem Titel: die Königl. Preußische und Chur-Brandenburgische Hof-Wehemutter, das ist: ein höchst nöthiger Unterricht von schweren und unrecht stehenden Geburten u. s. w. von Justine Siegmundin geborne Dietterichen, Berlin 1723 in 4. als einen Beweis ihrer Geschicklichkeit besitzen.

983. Fr.) Was hatte diese Hebamme noch besonders zur Bereicherung der Hebammenkunst zu ihren Zeiten erfunden?

A. Das Führungsstäbchen und die Schleife, vermittlest welchen sie den verborgenen Fuß,
nach

240 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

nach den damaligen Begriffen in der Wendungskunst in der Gebärmutterhöhle schleifte, und so neben dem andern herunter in die Geburt brachte.

984. Fr.) Ist diese Art von Hülfleistung, nemlich vermittelt der Fußgeburt, Mutter und Kind zu entbinden, noch neu, oder ist sie schon von Alters her ausgeübet worden?

A. Es ist nicht zu leugnen, daß schon in den allerältesten Zeiten dergleichen Geburten auf diese Art gehoben worden; allein die eigentlich wissenschaftliche Ausübung derselben gehöret allererst in das vorige Jahrhundert, und von dieser Zeit an kann man eigentlich den wahren Zeitpunkt dieser Hülfleistung, welcher für die Menschheit so unbeschreiblich groß und unschätzbar ist, annehmen.

Fr.) 985. Was that man ehedem, auch noch heutiges Tages, wo dieses Licht der Hebammenkunst noch nicht aufgegangen, in Ansehung solcher Geburten?

A. Man überließ größtentheils solche arme Schlachtopfer von Weibern dem ungewissen Schicksal, und das Ende dieses traurigen Zustandes war insgemein ein schmerzhafter, schaudervoller, langsamer Tod; oder wenn ja die falsche und unwissende Kunst zum Beystand herben gerufen wurde, so würgte und marterte sie, vermöge mörderischer Instrumenten, als
Haken,

III. Capitel. Zwenyter Abschnitt. 241

Haken, Bohrer, Messer und Scheere, Mutter und Kind, und tödtete nicht selten unter ihren würgenden Händen, wo nicht beyde, doch gewiß eins von beyden.

986. Fr.) Wenn nun das Kind, vermittelst geschickte angebrachter Hülfsleistung, vermöge der Fußgeburt, geboren worden, was thut man heutiges Tages, in Ansehung der Wöchnerin?

A. Da die Fußgeburten, der besten Behandlung ohnerachtet, dennoch insgemein schwerer als die vollkommen natürlichen Geburten zu seyn pflegen, indem die Geburtstheile der Frau schnell, ungleich und unregelmäßig ausgedehnet werden müssen, dieses aber dem ordentlichen Gange der Natur zuwider ist, so können auf Seiten der Mutter Zerreißungen, Entzündungen und andere Verletzungen leichter, als bey natürlichen Geburten, erfolgen, die aber alsdenn sogleich und ohne Anstand müssen gehoben werden.

987. Fr.) Was thut man in Ansehung des Kindes?

A. Dieses muß, wenn es todt zu seyn scheint, wiederum durch die gewöhnlichen und bekannten Hülfsmittel ins Leben zurück gerufen werden; sonst aber beobachtet man alle diejenigen Regeln, welche wir bey den unvollkommen natürlichen Geburten schon durch Frage und Antwort erkläret haben.

Q

988. Fr.)

242 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

988. Fr.) Bisher haben wir die völlige Lehre der leichtesten widernatürlichen Geburten abgehandelt, in so fern nemlich eine Hebamme dieselben zu erkennen, zu beurtheilen und zu behandeln verbunden ist; was bleibt uns nun in Ansehung dieser Art von Geburt zu betrachten übrig?

A. Noch zu untersuchen, ob es nicht Fälle geben kann, wo solche Geburten schlechterdings nicht in Ausübung zu bringen, oder durch die Kunst auf diesem Wege zu beendigen sind.

989. Fr.) Es fragt sich daher noch zuletzt: was gehört vor allen Dingen noch zu der Lehre von der widernatürlich leichten Geburt?

A. Ein gehörig gebauetes Becken, nebst gesunden Geburtsgliedern der Kreisenden, und ein gehörig proportionirtes Kind.

990. Fr.) Gelten die bisher gegebenen Regeln auch bey einem verwachsenen Becken, verhärteten oder vernarbten Geburtsgliedern, und einem unproportionirten Kinde?

A. Nein, sondern die Leibesfrucht kann unter solchen Umständen ohnmöglich anders, als durch schneidende Instrumente von der Mutter abgenommen werden.

991. Fr.) Sind diese Unglücksfälle gewöhnlich?

A. Zum Glück für die Menschheit sind sie selten, und in Staaten, worin wohl eingerichtete Hebammenschulen blühen, und selbst geschickte Hebammen gezogen und gebildet werden, pflegen dergleichen Unglücksfälle bey Geburten sich nur überaus selten zu ereignen.

992. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 243

992. Fr.) Da das Becken so vieles zur glüklichen Geburt beyträgt, wodurch kann es fehlerhaft werden?

A. Durch die englische Krankheit, durch unvernünftiges Schnüren in der Jugend, wo man besonders das Schnürleib zu lang, und noch überdies ein eisernes Blankscheid, welches unmittelbar die Schambeine eindrückt, machen läßt, und endlich von besondern Knochenkrankheiten.

993. Fr.) Wodurch entstehen die Fehler in den Geburtsgliedern, welche solche unglükliche Geburten zuwege bringen können?

A. Der Grund dazu liegt sehr oft in dem schändlichen Laster der Selbstbefleckung und den Folgen der Sünden der Unreinigkeit, wodurch oft bössartige weiße Flüße und Anfressungen der Scheide, mithin Vernarbungen und Verengerungen derselben entstehen, so wie außerdem die Bleichsuchten, Entnervung und allgemeine Schwäche des ganzen Körpers, wie nicht weniger Blödsinn, und wirkliche Tollheit oft als schädliche Folgen der Selbstbefleckung u. s. w. zu betrachten sind; gewiß aber wird dadurch zu einer schon im Mutterleibe geschwächten Nachkommenschaft und zur Entvölkerung der Grund gelegt.

244 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

994. Fr.) Gilt dieses Laster, und was hier von Entvölkung und von kraftlosen und entnervten Körpern gesagt worden, nicht auch von den Manns-
personen?

A. Allerdings, und wenn zwey solche Verbrecher mit ihrem Körper sich vereinigen, um ihr Geschlecht fortzupflanzen, so entstehen eben solche unreife und unglückliche Geschöpfe, die leider viel zu früh verwelken und dem Tod auf eine oft schnelle, insgemein aber schmerzhaftige Art zum Raube werden, oder sie führen, so wie ihre Eltern, ein sieches und lästiges Leben.

Fünfte Eintheilung.

Von schweren Kopfgeburten.

995. Fr.) Was versteht man unter einer schweren Kopfgeburt.

A. Diejenige Geburt, wo auch durch die anhaltendsten und stärksten Wehen der Kopf dennoch in seiner alten Lage verbleibt, und auf keine Art in das Becken rückt.

996. Fr.) Was ist bey allen schweren Kopfgeburten die Ursache?

A. Ein unproportionirter Kopf und verwachsene Knochen desselben, die sich nicht zu spizen wollen; eine völlig falsche Lage, oder Stellung desselben; die anfänglich versäumte Hülfsleistung, und ein zu enges und verwachsenes Becken.

997. Fr.)

997. Fr.) Muß die Hebamme auch eine bevorstehende schwere Kopfgeburt einsehen und beurtheilen können?

A. Ja, nur kann und darf sie sich in die ausübende Hülfe bey solchen Geburten nicht einlassen.

998. Fr.) Was ist aber ihre Schuldigkeit?

A. Sobald sie eine bevorstehende schwere Kopfgeburt durch das Touchiren und andere Kennzeichen bemerkt, sich sogleich, und ohne Zeitverlust, nach Hülfe eines erfahrenen und geschickten Geburtshelfers umzusehen, damit nicht auf eine unverantwortliche Weise und unbarmherzige Art die arme Kreisende ohne Noth gequälet, und die kostbaren Augenblicke der thätigen Hülfe mit unnützen Versprechungen oder Verzögerung, wie leider oft zu geschehen pflegt, verschwendet werden mögen.

Sechste Eintheilung.

Von den falschen Schwangerschaften und unvollkommenen Geburten.

999. Fr.) Was versteht man unter unvollkommenen Geburten und falschen Schwangerschaften?

A. Alle diejenigen Abgänge aus der Gebärmutterhöhle, wo aus einer verdorbenen oder zu früh abgesonderten Nachgeburt die Frucht in ihrem Wachsthum unterbrochen, und vor

246 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

der gewöhnlichen Zeit der Schwangerschaft, in der Gebärmutter als abgestorben, ausgestoßen wird.

1000. Fr.) Wie werden solche unvollkommene Geburten besonders eingetheilt?

A. In diejenigen, wo wirklich eine Befruchtung vor sich gegangen, und in die, wo nur ein widernatürlicher Körper, unter dem Namen eines Mondkalbes, sich in der Gebärmutterhöhle aufhält.

1001. Fr.) Wie kann ein wirklich befruchtetes Ey vor der Zeit verderben?

A. Durch unzählige Ursachen. Die allermehesten frühzeitigen, unzeitigen und frühen Geburten werden insgemein durch unmäßigen Benschlaf, unmäßigen Bewegungen des Körpers, wohin das bis zur Ohnmacht anhaltende Tanzen, Reiten und Fahren gehört, zuwege gebracht; ferner, durch heftige Gemüthsbewegungen, wozu unter andern Zorn, Schreck und anhaltende Traurigkeit gerechnet werden können; und endlich kann hieher eine allgemeine und besondere Vollblütigkeit, desgleichen örtliche Schwäche der Gebärmutter dazu Gelegenheit geben.

1002. Fr.) Was versteht man unter dem Mondkalbe?

A. Einen solchen Körper, welcher in der Gebärmutterhöhle sich aus einem Stücke zurückge-

rückgebliebener Nachgeburt oder geronnenem Blute erzeuge, oder von einer verdorbenen und abgegangenen Frucht, woben aber der Mutterkuchen zurück geblieben, ernähret und fortgewachsen ist.

1003. Fr.) Welches ist das sicherste Merkmal eines bevorstehenden zu frühen Abgangs der Frucht?

A. Wenn sich Kreuzschmerzen, Blutsturz und Wehen einfinden.

1004. Fr.) Ist alsdenn die Erhaltung der Frucht noch möglich?

A. Nein, und alle desfalls angewandte Hülfsmittel sind insgemein vergeblich.

1005. Fr.) Was für Zufälle pflegen vor und während dem Abgang unreifer Leibesfrucht sich zu zeigen?

A. Blutstürzungen, Convulsionen, Ohnmachten, und nicht selten ein schleuniger Tod; zuweilen erfolgen Abzehrungen, als Vorboten eines langsamen Todes.

1006. Fr.) Kann man solchen Gefahren nicht vorbeugen?

A. Ja, doch muß der Rath eines erfahrenen Arztes hier das beste thun; übrigens besteht die Hülfe insgemein im glüklichen Abgange dieses verdorbenen und der Gebärmutter nunmehr lästigen Körpers.

1007. Fr.) Wie nennt man den Abgang eines solchen verdorbenen Körpers gegen den 3ten und 4ten Monath?

A. Eine Abort, Mißfall, Mißfram, Umschlag, oder allzu frühe Geburt.

248 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

1008. Fr.) Wie nennt man den Abgang der Leibesfrucht im 5ten oder 6ten Monathe?

A. Eine unzeitige Geburt.

1009. Fr.) Und im 7ten und 8ten Monathe?

A. Eine frühzeitige Geburt.

1010. Fr.) Was ist bey den Mondkälbern zu thun?

A. Da die Blutstürzungen ebenfalls die Frau in Lebensgefahr stürzen können, ehe und bevor solche nicht abgegangen, so muß man soviel als möglich deren Abgang zu bewirken suchen.

1011. Fr.) Ist dieses ein Geschäft für die Hebamme?

A. Nein, sondern der Geburtshelfer muß, vermöge seiner Kunst, dergleichen zu bewirken suchen.

1012. Fr.) Sind Mißfälle und Mondkälber auch als Krankheiten der Gebärmutter anzusehen, und was entstehen daraus für Folgen?

A. Man kann sie als wirkliche Krankheiten ansehen, und der Abgang solcher Leibesfrüchte und widernatürlicher Körper pflegt zum öftern in einer bestimmten Zeit der Schwangerschaft, nemlich im 3ten, 5ten und 7ten Monathe zu erfolgen. Mondkälber können öfters viele Jahre getragen werden, und verhindern insgemein die Zeugung, Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt.

Ende des ersten Theils.

Zweiter